



30 Jahre IFK

Gesamtbilanz

Geschäftsbericht für den Zeitraum von 2011 bis 2020



Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und
Jugendforschung an der Universität Potsdam (IFK e. V.)

Das IFK und seine (historischen) Standorte

Das IFK hat seinen Vereinssitz in Potsdam, der heutigen brandenburgischen Universitätsstadt und Landeshauptstadt. Allerdings gab es weder das Land Brandenburg noch eine Universität in Potsdam, als das IFK am 02.10.1990 gegründet wurde. Und es gab auch noch keine Idee, wo das IFK Geschäftsräume finden könnte.

Dies änderte sich am 29.10.1990. Wenige Tage zuvor hatte sich der erste brandenburgische Landtag konstituiert; die Ministerien nahmen ihre Arbeit auf. Zusammen mit Prof. Fthenakis als Beirat sprach der IFK-Geschäftsführer in verschiedenen Ministerien und beim Landtagspräsidenten vor, der uns schließlich zur Brandenburgischen Landeshochschule schickte. Dort fiel die für das IFK wichtigste Entscheidung im Herbst 1990: Prof. Mitzner, der Gründungsrektor der späteren Universität Potsdam, quartierte uns in die nicht mehr benötigten FDJ-Räume des „Großes Waisenhauses“ ein. Dieses Gebäude hatte der „Soldatenkönig“ 1724 als Fürsorgeeinrichtung für Kinder gefallener oder verarmter Soldaten nach dem Vorbild der Franckeschen Stiftungen in Halle errichten lassen; 1990 gehörte es zum Institut für Lehrerbildung. Von dort zogen wir einige Monate später in den neu entstehenden Uni-Campus Griebnitzsee.



In den Folgejahren wuchsen sowohl die Universität Potsdam als auch das IFK; der Platz wurde knapp. Daher bauten wir einen ehemaligen Bauernhof in Vehlefanzen zur zweiten Geschäftsstelle aus, die am 02.11.1993 eingeweiht wurde. Knapp 45 km von Potsdam entfernt und am Fuße des „Botschebergs“ – einer altslawischen Wehrburg aus dem 9. Jahrhundert – gelegen, ist der Standort am Burgwall bis heute das Hauptquartier der Kita-Abteilung des IFK.

Seit 2013 zählt auch der „Alte Dorfkrug Staffelde“, eine 1701 gegründete ehemalige Postkutschen-Relais-Station der preußischen Post, zu den IFK-Standorten. Es erscheint folgerichtig, dass in den ehemaligen Pferdeställen und Gaststuben des Dorfkrugs als (denkmalgeschützten) Bestandteil der brandenburgischen Verkehrsinfrastruktur heute vor allem Verkehrsforschung und Verkehrssicherheitsarbeit geleistet werden.

Die Standorte des IFK sind in der brandenburgischen Tradition verwurzelt. Vehlefanzen und Staffelde blicken eher auf eine landwirtschaftliche als auf eine wissenschaftliche Vergangenheit zurück.

Kann das ein Bonus für die Zukunft sein?



30 Jahre IFK

Gesamtbilanz

Geschäftsbericht für den Zeitraum von 2011 bis 2020



Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und
Jugendforschung an der Universität Potsdam (IFK e. V.)

Liebe Leserinnen und Leser,

nicht zufällig feiert das Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung im gleichen Jahr wie das Land Brandenburg sein 30-jähriges Bestehen! 1990 war ein Jahr des Aufbruchs und des Wandels. Die Errichtung unseres Landes im Zuge der Wiedervereinigung ging Hand in Hand mit der Schaffung neuer Strukturen in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, mit der Gründung von Vereinen, Verbänden, Kammern und anderen Gremien. Den Systemwechsel in allen Lebensbereichen zu meistern, wurde zur großen Aufgabe der Ostdeutschen und für Familien mit Kindern zu einer besonderen Herausforderung. Da erwies sich die sozial- und erziehungswissenschaftliche Begleitung des Transformationsprozesses und seiner Auswirkungen auf Familien, Kinder und Jugendliche durch das IFK geradezu als ein Glücksfall für Brandenburg. Herzlichen Glückwunsch zum 30. Jubiläum der Gründung des Instituts.

Bereits seit 1991 erforscht das Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung Einstellungen und Entwicklungsbedingungen der brandenburgischen Jugend. Begonnen wurde die Zeitreihenstudie „Jugend in Brandenburg“ mit dem Ziel, die wendebedingten Veränderungen der Lebenssituation brandenburgischer Jugendlicher zu erfassen und Unterstützungsbedarfe zu erkunden. Inzwischen wurde die Studie bereits acht Mal durchgeführt; die neunte Erhebung findet derzeit statt. Dem Land Brandenburg liegt damit eine bundesweit einzigartige Zeitreihenstudie vor, mit der die Entwicklung der Wertorientierungen und Einstellungen brandenburgischer Jugendlicher über einen Zeitraum von fast 30 Jahren nachvollzogen werden kann. Die Ergebnisse der Studie und die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen bieten wertvolle Anregungen für Schule, Politik und Wirtschaft.

Ein weiteres Forschungsgebiet des IFK von hoher gesellschaftlicher Relevanz ist die Kindertagesbetreuung. Bekanntlich hat Ostdeutschland bei den Kindertagesstätten seit langem die Nase vorn. Brandenburg hat seine flächendeckende Kindertagesbetreuung auch in schwierigen Zeiten aufrechterhalten und gestärkt. Wie eine hohe Bildungs- und Betreuungsqualität im Bereich der Kindertagesbetreuung erreicht werden kann, wird am IFK ebenfalls von Anfang an untersucht.

Seit drei Jahrzehnten werden Kindertageseinrichtungen im Land Brandenburg vom Institut auf vielfältige Weise unterstützt. Unter Einbeziehung der Fachkräfte, der Eltern und natürlich der Kinder begleitet das IFK in über 150 Kitas die Qualitätsfeststellung und Qualitätsentwicklung – zum Wohle der Kinder und Familien.

Wenn wir in diesen Tagen zurückblicken, dann sehen wir: Brandenburg hat eine sehr gute Entwicklung genommen. Wir leben in einer stabilen Demokratie in Freiheit und Wohlstand. Unser Land ist ein moderner Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort mit hoher Lebensqualität. Die reizvolle Natur und das vielfältige kulturelle Angebot ziehen Gäste aus aller Welt an, manche bleiben für immer und bereichern Brandenburg. Wir freuen uns auch über viele Rückkehrer. Und die aktuelle Jugendstudie des IFK zeigt uns, dass immer mehr Jugendliche, die hier aufgewachsen sind, in Brandenburg ihre Zukunft sehen.

Ich bin zuversichtlich, dass das Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung auch weiterhin wissenschaftliche Forschung, Politikberatung und Praxisunterstützung zum Wohle der Brandenburgerinnen und Brandenburger leisten wird. Den Vorständen, dem Wissenschaftlichen Beirat, den Mitgliedern und Mitarbeitenden des IFK danke ich sehr für ihr großes Engagement und die geleistete Arbeit.



Dr. Dietmar Woidke
Ministerpräsident des Landes Brandenburg





Die Zeit geht unaufhaltsam voran, und manchmal erscheint es unglaublich, dass schon 30 Jahre seit der Wiedervereinigung unseres Landes vorüber sind. Es waren spannende und herausfordernde Jahre, und als Zeitzeuge sage ich: Es war eine erfolgreiche Zeit für Brandenburg.

Im Jahr 2020 jährt sich auch das Ende des 2. Weltkrieges vor 75 Jahren. Die bittere Wahrheit ist, dass 1933 die Demokratie in Deutschland verloren ging. Nach dem Ende des fürchterlichen Krieges erhielt der westliche Teil unseres Landes die Chance eines demokratischen Wiederaufbaus, dem östlichen Teil wurde dies vorenthalten. Die Menschen mussten sich der Diktatur der SED beugen. Umso wichtiger ist es festzuhalten, dass 1989 ein politisches System zusammengebrochen ist, aber nicht die Menschen! Mit Bewunderung und Respekt denke ich immer noch an jene, die den Neubeginn gestalteten. Mit Leidenschaft und Engagement widmeten sie sich dem Aufbau der Demokratie, kümmerten sich um eine Instandsetzung und

Modernisierung der maroden Infrastruktur und entwickelten die notwendigen Institutionen. Ohne Zweifel gehört hierzu auch die Gründung des IFK.

Die Reform der Kindertagesbetreuung im gesellschaftlichen Wandel, die Unterstützung von Familien im wirtschaftlichen Übergang, die Erneuerung der politischen Bildung, der Aufbau der Demokratieverziehung und die Extremismusbekämpfung sind nur Beispiele für die vielen Herausforderungen, die in Brandenburg zu bewältigen waren. Welche Hilfen brauchen Familien in Krisen? Wie verändert die Wende die Lebenschancen von Jugendlichen? Wie kann man in den Kitas frühzeitig Partizipationskompetenz, Verantwortungsübernahme und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen vermitteln? Das waren nur einige Ansatzpunkte für die Gründung des IFK unter Federführung von Prof. Dietmar Sturzbecher.

Von Beginn an stand die angewandte Forschung im Vordergrund. Die Forschungsergebnisse sollten also nicht nur für die akademische Öffentlichkeit bestimmt sein, sondern unmittelbar der Praxis nutzen, die Verwaltung unterstützen und zur Politikberatung dienen. Dies ist in vielfältiger Weise gelungen. Der Aufbau von Beratungsangeboten für Familien in Trennungssituationen, die Zeitreihenstudie „Jugend in Brandenburg“ und die Angebote für das Qualitätsmanagement in Bildungseinrichtungen sind Markenzeichen und Alleinstellungsmerkmale des IFK.

Faszinierend war und bleibt die interdisziplinäre Arbeit des Instituts, die sich auch in seinem Wissenschaftlichen Beirat widerspiegelt. Die erfolgreiche Entwicklung des Instituts wäre ohne die Zusammenarbeit mit namhaften Wissenschaftlern unmöglich gewesen. Mit tiefer Dankbarkeit

seien drei Persönlichkeiten genannt, die den Start und das Gedeihen des IFK besonders unterstützt haben: Prof. Wassilios Fthenakis bringt noch heute seine vielfältigen innovativen Ideen für die Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung in das IFK ein. Prof. Rolf Mitzner – der Gründungsrektor der Potsdamer Universität – sorgte für die gelungene Integration des IFK in die brandenburgische Wissenschaftslandschaft. Prof. Wolfgang Edelstein förderte das Institut mit seiner Expertise in der Bildungsforschung und Demokratiepädagogik.

Vielfalt prägt auch den Trägerverein des IFK. Die Mitglieder kommen aus allen gesellschaftlichen Bereichen und vertreten die Wissenschaft, das Bildungssystem, die Wirtschaft, die Justiz, die Polizei und die Politik. Sie sind genauso wie das engagierte und unermüdliche Team um Dietmar Sturzbecher eng mit der Erfolgsgeschichte des IFK verbunden. Alle haben sich Dank und Anerkennung verdient.

Das IFK finanziert sich ausschließlich durch „Drittmittel“. Derartige Mittel fließen Forschungseinrichtungen – über die vom Unterhaltsträger bereitgestellten laufenden Haushalts- und Investitionsmittel hinaus – von dritter Seite für befristete Projekte zu. Das IFK erhielt aber nie Haushaltsmittel oder Grundausrüstungsfinanzierungen; in 30 Jahren ist es nicht gelungen, eine Sockelfinanzierung zu erreichen. Anfang der 2000er Jahre war der Bund bereit, die Hälfte einer Sockelfinanzierung zu übernehmen, wenn das Land Brandenburg die andere Hälfte trägt. Es scheiterte daran, dass ein brandenburgisches Ministerium die Mitwirkung im Finanzierungskonsortium verweigerte und ein marginaler Betrag an der Finanzierungssumme fehlte. Eine bittere Erfahrung, die immer noch schmerzt, insbesondere wenn über die anhaltende fehlende Wertschätzung für die Leistungen der Ostdeutschen diskutiert wird.

Hätte das IFK einen Geburtstagswunsch frei, so wünschten wir uns ein Stück gesicherter Finanzierung: Das Institut wird auch künftig die Zukunftsfähigkeit des Landes stärken, und nach 30 Jahren haben wir uns planbare und verlässliche Arbeitsbedingungen verdient.

Detlef Dzembitzki

Das IFK wird von einem gemeinnützigen Förderverein getragen. Es ist mit der Universität Potsdam durch einen Kooperationsvertrag verbunden. Die vier Vorstandssitze werden von Vertretern der Öffentlichkeit, der Universität Potsdam und des Instituts eingenommen.

Dem Vorstand des IFK gehören an:

Detlef Dzembitzki, Mitglied des Deutschen Bundestages a. D.
Martin Gorholt, Chef der Staatskanzlei des Landes Brandenburg a. D.
Prof. Dr. Christoph Rasche, Leiter des Lehrstuhls für Management, Professional Services und Sportökonomie an der Universität Potsdam
Prof. Dr. Dietmar Sturzbecher, Direktor des IFK

Die Universität Potsdam und das IFK schlossen am 14.12.1994 einen Kooperationsvertrag, infolgedessen die Universität dem IFK den Status eines An-Instituts einräumt und einen ständigen Sitz im Vorstand des IFK innehat.

Ein Wissenschaftlicher Beirat steht dem IFK beratend zur Seite.

Ihm gehören an:

Prof. Dr. Andreas Borowski, Leiter des Lehrstuhls für die Didaktik der Physik an der Universität Potsdam
Prof. Dr. Roland Brünken, Vizepräsident für Lehre und Studium der Universität des Saarlandes, Leiter des Lehrstuhls für Empirische Bildungsforschung an der Universität des Saarlandes
Prof. Dr. Ronald Freytag, Kanzler der Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft Berlin
Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis, Psychologe, Direktor a. D. des Bayerischen Staatsinstituts für Frühpädagogik München, Freie Universität Bozen
Prof. em. Dr. Bärbel Kirsch, Psychologin, Universität Potsdam
Prof. em. Dr. Bernd Meier, Technikdidaktiker, Universität Potsdam, Vorsitzender des WiB e. V.
Prof. em. Dr. Erhard Stölting, Soziologe, Universität Potsdam

Mit der Ehrenmitgliedschaft des IFK wurden ausgezeichnet:

† **Prof. em. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Edelstein**, Sozial- und Erziehungswissenschaftler, Direktor a. D. am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
Prof. em. Dr. Bärbel Kirsch, Psychologin, Universität Potsdam
Priv.-Doz. Dr. habil. Kurt Kreppner, Senior Research Scientist, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin
Prof. em. Dr. Rolf Mitzner, Gründungsrektor der Universität Potsdam, Verfassungsrichter des Landes Brandenburg a. D.

Namhafte Persönlichkeiten, vornehmlich aus der Region Berlin-Brandenburg, engagieren sich im Trägerverein des IFK.

Zu ihnen gehören:

Norbert Bergmann, Dezernent a. D. in der Landkreisverwaltung Oberhavel
Beate Blechinger, Justizministerin des Landes Brandenburg a. D.
Sebastian Busse, Bürgermeister der Stadt Kremmen
Dr. h. c. Hinrich Enderlein, Wissenschaftsminister des Landes Brandenburg a. D.
Hubert Gediga, Grundschulrektor a. D.
Peter Glowalla, 1. Vorsitzender des Fahrlehrer-Verbands Berlin e. V.
Thomas Günther, Mitglied des Landtags Brandenburg a. D.
Prof. Wolfgang Hempel, Wissenschaftler
Dr. Jan Hofmann, Kultusstaatssekretär des Landes Sachsen-Anhalt a. D.
Roger Höppner, stellvertretender Polizeipräsident des Landes Brandenburg
Priv.-Doz. Dr. Kurt Kreppner, Senior-Researcher a. D. am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin
Prof. em. Dr. Rolf Mitzner, Gründungsrektor der Universität Potsdam, Verfassungsrichter des Landes Brandenburg a. D.
Dr. Dorothea Stahnke-Jungheim, Wissenschaftlerin



Die Ehrenmitglieder des IFK



Prof. Dr. Dr. h.c.
Wolfgang Edelstein



Prof. Dr.
Bärbel Kirsch



Priv.-Doz. Dr.
Kurt Kreppner



Prof. Dr.
Rolf Mitzner

Das IFK ist ein juristisch und ökonomisch eigenständiges Forschungsinstitut, das von einem gemeinnützigen Verein getragen wird und landesweit als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt ist. Der „rote Faden“ unserer Arbeit wurde in der Gründungssatzung des Vereins vom 02.10.1990 und in der Gründungsdenkschrift des Instituts vom 25.10.1990 festgelegt: „Aufgabenschwerpunkte müssen die Erforschung der familialen Lebensbedingungen in Brandenburg sowie die Analyse der Zusammenhänge zwischen diesen Lebensbedingungen und der Entwicklung durch sie betroffener Familien und insbesondere Kinder sein. Diesbezügliche Forschungsergebnisse sollen erlauben, die Wirkungen sozial-, familien- und bildungspolitischer Maßnahmen zu prüfen und Vorlauf für künftige Planungen und kompetente politische Entscheidungen zu schaffen. Sie sind vor allem als auf die Belange des Landes Brandenburg bezogene angewandte Forschung und Serviceleistung für Politik und Verwaltung zu verstehen.“

Der in der Gründungssatzung genannte Arbeitsbereich wurde bereits 1991 durch jugendpsychologische und jugendsoziologische Inhalte (z. B. Gewalt und Extremismus unter Jugendlichen, soziale Schulqualität) ergänzt. 1998 erfolgte dann nochmals eine Erweiterung des Arbeitsspektrums auf verkehrswissenschaftliche Projekte (z. B. zur Fahrausbildung, zur Fahrerlaubnisprüfung und zur Fahrschulüberwachung). Seit der Vereinsgründung im Oktober 1990 wurden in diesem inhaltlichen Rahmen mehr als 250 Forschungs- und Modellvorhaben in Brandenburg sowie auf nationaler und internationaler Ebene realisiert.



Unterzeichnung des Kooperationsvertrags mit der Universität Potsdam am 14.12.1994 im Schloss Cecilienhof anlässlich der Abschlusskonferenz zum „Internationalen Jahr der Familie“

Unser Leistungsprofil:

- Forschung** Analysen zur Situation von Familien, Kindern und Jugendlichen sowie zu schul-, sozial- und frühpädagogischen Fragestellungen

Forschungs- und Evaluationsprojekte zur Kindertagesbetreuung, Fahranfängervorbereitung und Extremismusprävention
- Politikberatung** Berichterstattung, Gutachten und Beratung zu sozial-, familien- und bildungspolitischen Fragen sowie zu innen- und verkehrspolitischen Fragen auf der Grundlage einer methodisch soliden angewandten Forschung
- Modellprojekte** Entwicklung, wissenschaftliche Begleitung und Evaluation von Projekten in den Bereichen Kindertagesbetreuung, Familie, Jugendhilfe, Schule und Fahranfängervorbereitung
- Familienberatung** Partnerschafts- und Erziehungsberatung mittels eines systemischen, mediativen Beratungsansatzes, insbesondere für Familien in Trennungssituationen
- Trägerberatung** Organisations- und Konzeptberatung für Kindertageseinrichtungen und Familienberatungsstellen
- Fortbildung** Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Fortbildungsprogrammen für Institutionen, Verbände und Personen, die mit Familien, Kindern, Jugendlichen oder Fahranfängern befasst sind



Fachtagung „20 Jahre IFK“



Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre IFK“



Prof. Dr. Dietmar Sturzbecher

Das 30-jährige Gründungsjubiläum bietet einen guten Anlass, die Entwicklung des IFK in einem öffentlichen Geschäftsbericht zu bilanzieren. Dabei sollen vor allem die letzten zehn Jahre im Vordergrund stehen. Vorausgeschickt sei, dass das IFK weder über festgefügte Arbeitsstrukturen noch über einen langfristigen Entwicklungsplan verfügt. Die strukturellen und inhaltlichen Leitlinien unserer Arbeit werden durch die Vereinsatzung bestimmt, in deren Rahmen wir – zuweilen inspiriert von Vorschlägen aus der Fachöffentlichkeit – Projektideen entwickeln. Ob diese Ideen umgesetzt werden, hängt aber von finanziellen Förderungen ab, die nicht nur nach fachlichen Erwägungen vergeben werden. Daraus resultiert, dass sich unsere fünf Fachbereiche stetig hinsichtlich ihrer Tätigkeitsschwerpunkte und leider auch der Anzahl der Mitarbeitenden verändern. Wir sind, wenn man es positiv ausdrücken will, wettbewerbsorientiert und extrem flexibel. Dem IFK-Team, das unter diesen Bedingungen erfolgreich arbeitet, kann man dafür kaum genug danken.

Die IFK-Gründer wollten – wie der ursprüngliche Name „Institut für Familien- und Kindheitsforschung“ schon sagt – durch Forschungs- und Entwicklungsprojekte die Kindertagesbetreuung und die familialen Lebensbedingungen von Kindern verbessern. Dieser Anspruch wurde vom IFK bald mit innovativen Projekten eingelöst: Mitte der 1990er Jahre wurde – zusammen mit dem IFP München und dem SPI Köln – eine vergleichende Analyse der Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung in Brandenburg, Bayern und NRW vorgelegt. 1998 führte das IFK in vier Bundesländern die ersten wissenschaftlichen Analysen zur Partizipation von Kindern in Kitas und Grundschulen durch. Zu dieser Zeit wurden auch erstmals Methoden zur systematischen Befragung von Vor- und Grundschulkindern zur Betreuungsqualität in Familie, Kita und Grundschule mit repräsentativen Stichproben in verschiedenen Bundesländern erprobt. Im Jahr 2007 wurde uns ermöglicht, an diese Erfolge anzuknüpfen, als sieben Kommunen uns mit der Entwicklung und Erprobung sowie anschließend mit dem Betreiben eines Qualitätsmanagementsystems für Kitas beauftragten. Der daraus gewachsene Fachbereich „Kindertagesbetreuung und Bildungsforschung“ verkörpert damit ideal die Traditionslinie des IFK und knüpft an Themen an, die im IFK von Anfang an bearbeitet wurden (z. B. Partizipation, spielbasierte Kinderbefragungen). Mit Blick auf die verschiedenen Programme zur Stärkung der frühkindlichen Bildung (auch und gerade in Krisenzeiten) dürfte in absehbarer Zeit der Bedarf nach formativen und summativen Evaluationen der Bildungs- und Betreuungsqualität in Kitas wie auch der Trägerqualität wachsen. Für die Durchführung derartiger

Evaluationen hat das IFK inzwischen seine fachliche und methodische Expertise vielfach beweisen können. Für diese Entwicklungschance danken wir den mit uns kooperierenden Kommunen – ihre Anzahl ist inzwischen deutlich gewachsen – und nicht zuletzt dem Städte- und Gemeindebund Brandenburg.

Der Fachbereich „Familienberatung und Familienforschung“ weist kein entsprechendes Wachstum auf, obwohl auch er über zwei Jahrzehnte lang erfolgreich bundesweit beachtete Projekte durchgeführt hat und im IFK die längste Tradition besitzt. Die einzige frei gewählte Regierung der DDR unter Lothar de Maizière stellte uns am 14.09.1990 Mittel für die Schaffung wissenschaftlicher Strukturen und eine Studie zu den Folgen von Elterntrennung für Kinder zur Verfügung. Dies ermöglichte die Gründung des IFK, das später zum erfolgreichen Aufbau der Beratungsstrukturen für Familien in Trennungssituationen in den neuen Bundesländern beitrug. Daran schlossen sich vielfältige Projekte an, die auf die Unterstützung von Kindern bei hochstrittiger Elternschaft sowie auf die Förderung familienfreundlicher Strukturen in Kommunen zielten. Inzwischen hat sich die Arbeit des IFK in diesem Bereich weitgehend auf den Betrieb der Familienberatungsstelle reduziert, wozu auch die vom Landkreis Oberhavel verursachte räumliche Trennung der Beratungsstelle vom wissenschaftlichen Mutterinstitut beigetragen hat.

Den Fachbereich „Jugend- und Extremismusforschung“ hatten die Institutsgründer nicht vorgesehen. Er begleitet uns aber bereits seit 1991 und hat später zur Ergänzung des Institutsnamens geführt. Im Zentrum dieses Fachbereiches steht die landesrepräsentative Zeitreihenstudie „Jugend in Brandenburg“, mit der die Lebenssituation, die Wertorientierungen und die Zukunftserwartungen brandenburgischer Jugendlicher, aber auch das Ausmaß von Gewaltbereitschaft und extremistischen Einstellungen erfasst werden. Derzeit soll eine Corona-Sondererhebung Hinweise liefern, wie sich die Pandemie auf die Lebenssituation von Jugendlichen auswirkt und welche Unterstützungsbedarfe bestehen. Grundsätzlich werden alle Studienergebnisse landes- und schulbezogen aufbereitet; sie können damit überörtlichen und lokalen Akteuren und Entscheidungsträgern in Schule, Jugendhilfe, Politik und Verwaltung als Reflexions- und Planungsgrundlage für ihre Tätigkeit dienen. Die letzte reguläre Jugendstudie im Jahr 2017 hat beispielsweise gezeigt, dass die gesellschaftlichen Anstrengungen zur Abwehr von Rassismus und Extremismus noch nicht ausreichen und die Bildungs- und Jugendhilfeeinrichtungen wie auch die Kommunen eine stärkere Rolle bei der Extremismusprävention und Demokratieförderung spielen müssen.

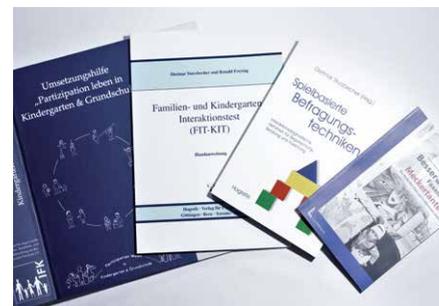
Der Fachbereich „Forum und Netzwerk Verkehrssicherheit des Landes Brandenburg“ begann seine Arbeit 2004 mit der Gründung des „Forums Verkehrssicherheit“ durch das brandenburgische Verkehrsministerium. Im Forum inspirieren und koordinieren ehrenamtliche Akteure aus unterschied-

lichen Bereichen – Wirtschaft, Verkehrssicherheitsorganisationen, Verwaltung, Wissenschaft – die Verkehrssicherheitsarbeit im Land. Seit 2009 werden sie dabei vor Ort durch das Netzwerk-Team des IFK unterstützt. In den letzten 10 Jahren hat sich dieser Fachbereich dank der verlässlichen Förderung des Verkehrsministeriums zu einem Podium für den landesweiten Erfahrungsaustausch entwickelt und so die Vielfalt der Verkehrssicherheitsmaßnahmen erhöht. Gleichzeitig wurden Maßnahmen zur Qualitätssicherung entwickelt, die zu einer Effizienzsteigerung in der Verkehrssicherheitsarbeit führen sollen.

Der Fachbereich „Verkehrsforschung und Fahranfängervorbereitung“ nahm 1998 auf Drängen des brandenburgischen Verkehrsministeriums seine Arbeit auf und hat entscheidend dazu beigetragen, dass die „Fahranfängervorbereitung“ – ähnlich wie die Kindertagesbetreuung und die Schule – inzwischen in der Fachöffentlichkeit als ein Bildungssystem aufgefasst wird. In diesem System sind die Fahrausbildung, die Fahrerlaubnisprüfung, das Begleitete Fahren, die Aufbaukurse, die Fahrschulüberwachung sowie die Ausbildung, Fortbildung und Prüfung von Fahrlehrern und Fahrerlaubnisprüfern miteinander verknüpft. Das IFK hat zu allen Systembestandteilen zahlreiche Projekte erfolgreich bearbeitet und sich so zu einem der führenden Institute auf dem Gebiet der verkehrspädagogisch-psychologischen Forschung in Deutschland entwickelt. Dazu haben international vergleichende Studien und die Erarbeitung kompetenzorientierter Steuerungsgrundlagen für die deutsche Fahranfängervorbereitung beigetragen. Das IFK hat maßgeblich an einer Reihe von Maßnahmen mitgearbeitet (z. B. an der Optimierte Praktischen Fahrerlaubnisprüfung, an der kompetenzorientierten Fahrlehrerausbildung und am Fahreignungsseminar), die inzwischen im deutschen Fahrerlaubnisrecht bzw. Fahrlehrerrecht verankert wurden. Daraus darf nicht abgeleitet werden, dass auf dem Feld der Fahranfängervorbereitung nichts mehr zu tun ist. Vielmehr erscheint es als eine wichtige mittelfristige Aufgabe, die verkehrspädagogische wie auch die verkehrsrechtliche Verzahnung zwischen den Systemelementen zu stärken. Gleichzeitig geht es darum, die einzelnen Systemelemente und ihr Zusammenspiel zu evaluieren und so zu einer evidenzbasierten Steuerung der Fahranfängervorbereitung zu gelangen, wie wir sie aus anderen Bildungssystemen kennen.

Im Zusammenhang mit der Verkehrsforschung muss hinzugefügt werden, dass wir in den letzten Jahren – gemeinsam mit der IPV GmbH Kremmen – bedeutende Kapazitäten im Bereich der Unfalldatenanalyse aufgebaut haben. Inzwischen wurden länderbezogene und länderübergreifende Auswertungen des Unfallgeschehens vorgelegt, die sich auf die Unfallbeteiligung besonderer Zielgruppen – z. B. Fahranfänger, ältere Fahrer, Reiter und Kutschenfahrer – und auf die Verkehrssicherheitswirksamkeit von Verkehrssicherheitsprogrammen richten.

Angewandte Forschung und Entwicklung kann ihre Wirksamkeit nur entfalten, wenn sie mit der Fachpraxis gemeinsam geplant und durchgeführt wird und wenn ihre Ergebnisse für die Fachpraxis und die Fachpolitik aufbereitet werden. Darin liegen die besonderen Stärken des IFK. Seit 30 Jahren sind die Arbeitsergebnisse aus allen fünf Fachbereichen in vielfältige Beratungs- und Fortbildungsangebote, in Workshops und Fachtagungen sowie nicht zuletzt in 17 Fachbücher, 6 Testinstrumentarien, 10 Gutachten, 97 Newsletter und 330 Publikationen eingeflossen. Diese Dienstleistungen für die Praxis wollen wir auch in Zukunft mit Kompetenz, Engagement und Freude erbringen. Ganz im Sinne von Gottfried Wilhelm Leibniz (1700): *„Man muss gleich anfangen, das Werk samt der Wissenschaft auf den Nutzen zu richten“*.

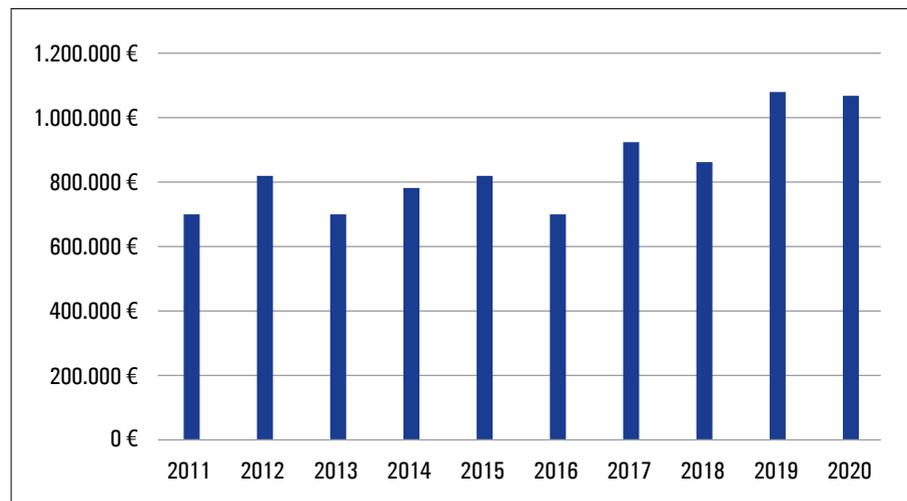


Mit dem FIT-KIT von Dietmar Sturzbecher und Ronald Freytag wird seit 2000 die Bildungs- und Betreuungsqualität in Familien, Kitas und Grundschulen erfasst.

Das IFK finanziert sich seit seiner Gründung ausschließlich über projektgebundene Drittmittel. In den 30 Jahren des IFK-Bestehens wurden ca. 26 Millionen Euro Drittmittel für Forschungs- und Entwicklungsprojekte eingeworben. Über den gesamten Zeitraum des Institutsbestehens hinweg betrachtet, stammen die Mittel zu je einem Drittel von Bundesministerien, von Landesministerien sowie von anderen Mittelgebern (v. a. Städte und Gemeinden, privatwirtschaftliche Institutionen). Im Berichtszeitraum wurden vor allem Mittel von Landesministerien und anderen Mittelgebern eingeworben, während die eingeworbenen Bundesmittel zurückgegangen sind.

Der voraussichtliche Umsatz in 2020 beträgt 1.068.000 Euro. Die Umsatzentwicklung in den vergangenen 10 Jahren wird in der folgenden Grafik veranschaulicht.

Umsatz in den Jahren 2011–2020



In den Jahren 2019 und 2020 sind – neben zahlreichen Werk- und Honorarauftragnehmern sowie studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften – insgesamt 22 (2019) bzw. 23 (2020) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Institut tätig gewesen. Eine Übersicht über die aktuell im Institut beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter findet sich auf der Homepage des IFK (www.ifk-potsdam.de).

Lehre

Bis zum Jahr 2019 wurden von Prof. Dr. Dietmar Sturzbecher und dem IFK-Team Lehrveranstaltungen im Gesamtumfang von bis zu 12 Semesterwochenstunden an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam angeboten. Den Kern des Lehrprogramms bildeten Vorlesungen und Grundlagenseminare zur Familien-, Jugend- und Bildungssoziologie. Konkret wurden für Bachelorstudiengänge die Vorlesung „Grundlagen und ausgewählte Themen der Jugend- und Bildungssoziologie“ und das Seminar „Jugend- und Bildungsforschung – theoretische Ansätze, Methoden und Ergebnisse“ durchgeführt. Für Diplom-, Magister- und Masterstudiengänge wurden die Vorlesung „Theoretische und empirische Grundlagen der Jugend- und Familiensoziologie“ sowie die beiden Seminare „Familienforschung – theoretische Ansätze, Methoden und Ergebnisse“ und „Jugendforschung – theoretische Ansätze, Methoden und Ergebnisse“ angeboten.

Seit 2018 bieten Prof. Dr. Dietmar Sturzbecher und das IFK-Team – gemeinsam mit Herrn Jürgen Bönninger von der Fahrzeugsystemdaten GmbH – an der Fakultät „Maschinenbau/Verfahrenstechnik“ der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden sowie an der Dresden International University Lehrveranstaltungen im Umfang von jeweils 2 Semesterwochenstunden an. Das Lehrprogramm umfasst eine Vorlesung in den Studienfächern „Sachverständigenwesen“ sowie „Fahrzeugsicherheit und Verkehrsunfallforschung“. Die Vorlesungsschwerpunkte des IFK bilden an beiden Hochschulen die Themen „Sachverständige und Fahrkompetenz“, „Sachverständige und Fahranfängervorbereitung“, „Verkehrswahrnehmung und Risikoverhalten“, „Sachverständigenbeitrag zur Vision Zero“ sowie „Mensch-Maschine-Schnittstelle“.

Im Berichtszeitraum betreute das IFK-Team diverse Bachelorarbeiten, Masterarbeiten, Diplomarbeiten, Magisterarbeiten und Dissertationen.

Kooperationsbeziehungen

Das IFK pflegte im Berichtszeitraum Kooperationsbeziehungen zur Universität des Saarlandes, zur Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e. V., zum W.i.B. e. V. an der Universität Potsdam und natürlich zur Universität Potsdam. Für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit möchten wir uns bei allen Kooperationspartnern bedanken. Über die bestehenden Kooperationsbeziehungen hinaus, ist der Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit dem Städte- und Gemeindebund Brandenburg geplant.



Das IFK hat seit seiner Gründung im Jahr 1990 über 250 Forschungs-, Modell- und Entwicklungsprojekte erfolgreich abgeschlossen. Im Folgenden findet sich eine Auswahl der wichtigsten Projekte der letzten 10 Jahre.

- Fahranfängervorbereitung in Europa (Bundesanstalt für Straßenwesen – BASt) 06/2008–12/2011
- Optimierung der Praktischen Fahrerlaubnisprüfung (BASt) 11/2008–02/2011
- Entwicklung kommunaler Strategien gegen Extremismus (Ministerium des Innern Brandenburg) 05/2009–12/2011
- Zeitreihenstudie „Jugend in Brandenburg 2010“ (Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg – MBJS) 09/2009–12/2010
- Rahmenkonzept zur Weiterentwicklung der Fahranfängervorbereitung in Deutschland (BASt) 05/2010–04/2012
- Entwicklung einer familien- und kinderfreundlichen Referenzregion im Landkreis Elbe-Elster (Landkreis Elbe-Elster) 12/2010–12/2013
- Ansätze zur Optimierung der Fahrschulausbildung in Deutschland (BASt) 12/2011–12/2013
- Konzeption einer edukativen Maßnahme des Fahreignungsseminars für verkehrsauffällige Kraftfahrer (BASt) 01/2012–04/2012
- Revisionsprojekt zur optimierten Praktischen Fahrerlaubnisprüfung (BASt) 03/2013–02/2015
- Analyse der Gewalttatenliste der Generalstaatsanwaltschaft des Landes Brandenburg und Schlussfolgerungen für die Rechtsextremismusprävention (Landespräventionsrat Brandenburg, Generalstaatsanwaltschaft des Landes Brandenburg) 11/2013–04/2015
- Methoden der Früherkennung und wirksamen Bekämpfung von Rechtsextremismus in Brandenburg (F.C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz) 01/2014–12/2015
- Weiterentwicklung der Fahrlehrerausbildung in Deutschland (BASt) 08/2014–02/2015
- Analyse des türkischen Systems der Fahranfängervorbereitung und Erarbeitung von Grundlagen zur Reform der Fahrschulausbildung, Fahrerlaubnisprüfung, Fahrlehrerausbildung und Fahrprüferausbildung (EU, Republik Türkei) 01/2015–10/2015
- Entwicklung eines Verkehrswahrnehmungstests sowie Erarbeitung und Erprobung von Referenzausbildungseinheiten zur Förderung der Verkehrswahrnehmung und Gefahrenvermeidung in der Fahrschulausbildung (TÜV/DEKRA arge tp 21) 05/2015–12/2018

- Zeitreihenstudie „Jugend in Brandenburg 2017“ (MBJS) 05/2017–08/2018
- Demokratieförderung im Jugendalter an der Schnittstelle Schule – außerschulische Akteure (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) 10/2017–12/2017
- Wissenschaftliche Begleitung der Unterarbeitsgruppe „Edukative Maßnahmen“ (Deutscher Verkehrssicherheitsrat) 05/2017–11/2018
- Analyse der Qualitätsmanagementsysteme frühkindlicher Bildung in Brandenburg (MBJS) 04/2018–06/2019
- Analyse der Verkehrsunfälle mit Pferdebeteiligung in Deutschland (Deutsche Reiterliche Vereinigung e. V.) 07/2018–09/2020
- Erstellung eines Berichts zur Halbzeit des Verkehrssicherheitsprogramms des Landes Brandenburg mit dem Zielhorizont 2024 (Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung Brandenburg – MIL) 10/2018–06/2019
- Fahranfängervorbereitung in Deutschland – Erarbeitung eines Umsetzungskonzepts für die Optimierung der Fahrausbildung (BASt) 01/2019–06/2021
- Konzeption für den „Kita-Check Brandenburg“ (MBJS) 02/2019–07/2019
- Zielgruppenspezifische Erarbeitung von Maßnahmen zum Umgang mit den steigenden Anteilen an älteren aber zunehmend mobilen Verkehrsteilnehmern (MIL) 09/2019–11/2019
- Qualitätsmanagement in der Verkehrssicherheitsarbeit (MIL) 09/2019–01/2019
- Qualitätsperspektiven in der Kindertagesbetreuung (MBJS) 09/2019–02/2020
- Jugend in Brandenburg 2020 – Corona-Sonderstudie (MBJS) 07/2020–12/2020

Dauerprojekte:

- Forum Verkehrssicherheit des Landes Brandenburg (MIL) seit 05/2004
- Geeignete Stelle für die Durchführung der Überwachung von Fahrlehrern, Fahrschulen und Fahrlehrerausbildungsstätten in Brandenburg (seit 01/2005) und Berlin (seit 01/2019)
- Kommunales Netzwerk für Qualitätsmanagement in der Kindertagesbetreuung – KomNet QuaKi (Städte- und Gemeindebund des Landes Brandenburg) seit 08/2007
- Netzwerk Verkehrssicherheit des Landes Brandenburg (MIL) seit 04/2009

2011 (insgesamt 5 Publikationen)

Sturzbecher, D., Bönninger, J., Rüdell, M. & Mörl, S. (2011). *Fahrerassistenzsysteme und die Prüfung von Fahrkompetenz in der Praktischen Fahrerlaubnisprüfung. Arbeitshilfen für amtlich anerkannte Sachverständige oder Prüfer für den Kraftfahrzeugverkehr*. Dresden: TÜV | DEKRA arge tp 21.

Sturzbecher, D., Burkert, M. & Hoffmann, L. (2011). Zwischen Akzeptanz und Absage – Das Verhältnis brandenburgischer Jugendlicher zu Gewalt und Rechtsextremismus. In C. Kopke (Hrsg.), *Die Grenzen der Toleranz. Rechtsextremes Milieu und demokratische Gesellschaft in Brandenburg – Bilanz und Perspektiven* (S. 83–107). Potsdam: Universitätsverlag.

2012 (insgesamt 20 Publikationen)

Sturzbecher, D. & Dietrich, P.S. (2012). Risiko- und Schutzfaktoren in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. *Jugendhilfe*, 50, 6, 317–323.



Sturzbecher, D. & Palloks, M. (Hrsg.). (2012). *Manual für die Pädagogisch qualifizierte Fahrschulüberwachung* (2., überarbeitete Auflage). Potsdam: IFK. 3 Kapitel von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IFK



Sturzbecher, D., Kleeberg-Niepage, A. & Hoffmann, L. (Hrsg.). (2012). *Aufschwung Ost? Lebenssituation und Wertorientierungen ostdeutscher Jugendlicher*. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften. 9 Kapitel von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IFK

2013 (insgesamt 9 Publikationen)

Dietrich, P.S. (2013). „Couples from Hell“ oder von alten und neuen Aufträgen in der Trennungsberatung – Hochkonfliktvolle Trennungsfamilien aus der Perspektive von Beratungsstellen. In Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren e.V. (Hrsg.), *Traumatisierte Kinder, gewalttätige Jugendliche, hochstrittige Eltern. Lösungswege aus schwierigen Familienkonstellationen* (S. 249–275). Köln: Die Kinderschutz-Zentren.

Genschow, J., Sturzbecher, D. & Willmes-Lenz, G. (2013). *Fahranfängervorbereitung im internationalen Vergleich*. Berichte der Bundesanstalt für Straßenwesen, Reihe „Mensch und Sicherheit“, Heft M 234. Bremen: Fachverlag NW.

Sturzbecher, D., Bredow, B. & Kaltenbaek, J. (2013). Konzeption einer edukativen Teilmaßnahme der Fahreignungsseminare für verkehrsauffällige Kraftfahrer. In Bundesanstalt für Straßenwesen (Hrsg.), *Intervention für punkteauffällige Fahrer – Konzeptgrundlagen des Fahreignungsseminars*. Berichte der Bundesanstalt für Straßenwesen, Reihe „Mensch und Sicherheit“, Heft M 241 (S. 63–129). Bremen: Fachverlag NW.

Sturzbecher, D., Büttner, M. & Bredow, B. (2013). Entwicklung eines Rahmenlehrplans für den edukativen Teil des im Rahmen der Reform des Punktsystems geplanten Fahreignungsseminars. In Bundesanstalt für Straßenwesen (Hrsg.), *Intervention für punkteauffällige Fahrer – Konzeptgrundlagen des Fahreignungsseminars*. Berichte der Bundesanstalt für Straßenwesen, Reihe „Mensch und Sicherheit“, Heft M 241 (S. 131–209). Bremen: Fachverlag NW.

2014 (insgesamt 7 Publikationen)

Sturzbecher, D., Mörl, S. & Kaltenbaek, J. (2014). *Optimierung der Praktischen Fahrerlaubnisprüfung*. Berichte der Bundesanstalt für Straßenwesen, Reihe „Mensch und Sicherheit“, Heft M 243. Bremen: Fachverlag NW.

Voigt, J. & Sturzbecher, D. (2014). Entwicklung von Gewalt und Rechtsextremismus bei brandenburgischen Jugendlichen und Folgerungen für eine nachhaltige Kriminalprävention. In W. Schubarth (Hrsg.), *Nachhaltige Prävention von Kriminalität, Gewalt und Rechtsextremismus. Beiträge aus Wissenschaft und Praxis* (S. 161–181). Potsdam: Universitätsverlag Potsdam.

2015 (insgesamt 10 Publikationen)

Voigt, J. & Büttner, M. (2015). *Methoden der Früherkennung und wirksamen Bekämpfung von Rechtsextremismus in Brandenburg*. Verfügbar unter: <https://www.stiftung-toleranz.de/wp-content/uploads/2016/08/Flick-Stiftung-Projektbericht-end.pdf>

Voigt, J. & Laueremann, K. (2015). Analyse der Gewalttatenliste (1998 bis 2013) der Generalstaatsanwaltschaft des Landes Brandenburg und Schlussfolgerungen für die Rechtsextremismusprävention. Verfügbar unter: https://ifk-potsdam.de/wp-content/uploads/Projektbericht_GTL_Gesamt-end.pdf

2016 (insgesamt 6 Publikationen)

Sturzbecher, D., Luniak, P. & Mörl, S. (2016). *Revision zur optimierten Praktischen Fahrerlaubnisprüfung*. Berichte der Bundesanstalt für Straßenwesen, Reihe „Mensch und Sicherheit“, Heft M 268. Bremen: Fachverlag NW.

Bredow, B. & Sturzbecher, D. (2016). *Ansätze zur Optimierung der Fahrschulbildung in Deutschland*. Berichte der Bundesanstalt für Straßenwesen, Reihe „Mensch und Sicherheit“, Heft M 269. Bremen: Fachverlag NW.

2017 (insgesamt 14 Publikationen)



Bundesanstalt für Straßenwesen (Hrsg.). (2017). *Traffic Perception and Hazard Avoidance – Foundations and Possibilities for Implementation in Novice Driver Preparation*. Berichte der Bundesanstalt für Straßenwesen, Reihe „Mensch und Sicherheit“, Heft M 273b. Bremen: Fachverlag NW. 7 Kapitel von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IFK

Brüken, R., Leutner, D., Sturzbecher, D., Bredow, B. & Ewald, S. (2017). *Reform der Fahrlehrerausbildung. Gutachten im Auftrag der Bundesanstalt für Straßenwesen*. Berichte der Bundesanstalt für Straßenwesen, Reihe „Mensch und Sicherheit“, Heft M 275. Bremen: Fachverlag NW.

Sturzbecher, D. & Bredow, B. (2017). Ein Jahrhundert Technische Bildung im Fahrerlaubniswesen – von der verkehrsrechtlichen zur verkehrspädagogisch-didaktischen Steuerung. In B. Apelojg & G. Banse (Hrsg.), *Technische Bildung und berufliche Orientierung im Wandel – Rückblicke, Einblicke, Ausblicke*. Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin 133/134 (S. 159–166). Berlin: trafo-Verlag der Wissenschaften.

Sturzbecher, D. & Bredow, B. (2017). *Fahrschulüberwachung in Deutschland. Gutachten im Auftrag der Bundesanstalt für Straßenwesen*. Berichte der Bundesanstalt für Straßenwesen, Reihe „Mensch und Sicherheit“, Heft M 274. Bremen: Fachverlag NW.

Sturzbecher, D., Schmidt, J. & Genschow, J. (2017). Schulische Mobilitäts- und Verkehrserziehung in Deutschland – graue Theorie oder bunte Praxis? Ergebnisse einer Lehrplan- und Umsetzungsanalyse für die Sekundarstufe I. *Zeitschrift für Verkehrssicherheit*, 63 (3), 68–74.

2018 (insgesamt 3 Publikationen)

Sturzbecher, D., Schmidt, J., Bredow, B., Zimmermann, C. Friebel, O. (2018). Frühkindliche Bildung im Wandel. In B. Meier (Hrsg.), *Unser Bildungsverständnis im Wandel* (S. 105–146). Berlin: trafo-Verlag der Wissenschaften.

2019 (insgesamt 23 Publikationen)

Bredow, B. (2019). *Theorieunterricht in der Fahrschule. Gestaltung, Verzahnung, Überwachung*. München: Verlag Heinrich Vogel.



Sturzbecher, D., Bredow, B. & Büttner, M. (Hrsg.). (2019). *Wandel der Jugend in Brandenburg. Lebenslage, Werte, Teilhabe*. Wiesbaden: Springer VS. 8 Kapitel von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IFK

Dusin, R. & Sturzbecher, D. (2019). Edukative Maßnahmen für Fahranfänger in der „Probezeit“ – Konzepte für die Maßnahmengestaltung und Kriterien für die fachliche Maßnahmenbewertung. In Bundesanstalt für Straßenwesen (Hrsg.), *Fahranfänger – weiterführende Maßnahmen nach dem Fahrerlaubniserwerb*. Berichte der Bundesanstalt für Straßenwesen, Reihe „Mensch und Sicherheit“, Heft M 293 (S. 23–71). Bremen: Fachverlag NW.

Ewald, S., Bredow, B. & Sturzbecher, D. (2019). Entwicklung eines Modells der „Professionellen Kompetenz von Fahrlehrern“. *Zeitschrift für Verkehrssicherheit*, 65 (4), 253–263.

Genschow, J. & Sturzbecher, D. (2019). Edukative Maßnahmen für Fahranfänger – Eine Chance für die Verbesserung der Verkehrssicherheit in Deutschland? *Zeitschrift für Verkehrssicherheit*, 65 (3), 172–180.

Mörl, S. & Sturzbecher, D. (2019). *Verkehrsverhaltenslehre für Fahrlehrer – Fahraufgaben in der Fahranfängervorbereitung*. Hannover: Degener.

2020 (insgesamt 10 Publikationen)



Sturzbecher, D. & Meier, B. (Hrsg.). (2020). *Systemvergleiche im Bildungsbereich. Kindertagesbetreuung – Schule – Fahranfängervorbereitung. Steuerung und Qualitätsentwicklung in Bildungsinstitutionen*. Berlin: trafo-Verlag der Wissenschaften. 3 Kapitel von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IFK

Genschow, J. & Sturzbecher, D. (2020). *Verkehrsverhaltenslehre für Fahrlehrer – Verkehrswahrnehmung und Gefahrenvermeidung*. Hannover: Degener.



Eva Schmidpeter

Seit seiner Gründung im Jahr 1990 trägt das IFK mit Forschungs- und Entwicklungsprojekten zur Weiterentwicklung der Bildungs- und Betreuungsqualität in Kindertageseinrichtungen bei. Die lange Forschungstradition führte zu wegweisenden Antworten auf vielfältige Fragen im Bereich der Kindertagesbetreuung. Zudem wurden zahlreiche praxisrelevante Unterstützungsangebote zur Erhöhung der Qualität von Kindertageseinrichtungen geschaffen. So erfolgte beispielsweise die „Entwicklung einer familien- und kinderfreundlichen Referenzregion im Landkreis Elbe-Elster“. Hierbei stand die Frage im Mittelpunkt, wie unter Beachtung der Verschiedenartigkeit der Sozialräume die Familienfreundlichkeit im Allgemeinen und die Kindertagesbetreuung im Besonderen gefördert werden können.

Das Bestreben, sowohl das Träger- als auch das Kita-Personal im Hinblick auf die Qualitätssteuerung zu stärken, veranlasste im Jahr 2007 sieben brandenburgische Kommunen dazu, sich zu einem Kooperationsverbund zusammenzuschließen. Von diesem Kooperationsverbund wurde das IFK damit beauftragt, gemeinsam mit den Kommunen und ihren Kitas ein Qualitätsmanagementsystem mit hohen fachwissenschaftlichen Standards zu entwickeln: Dies war die Geburtsstunde des KomNet-QuaKi. Im KomNet-QuaKi wird die Qualitätsfeststellung systematisch mit der Qualitätsförderung verknüpft. Dies bedeutet, dass die Evaluationsergebnisse der einzelnen Einrichtungen in zielgerichtete Unterstützungsangebote zur Weiterentwicklung der Kita-Qualität in diesen Einrichtungen münden.

Bei der Qualitätsfeststellung kommt ein vielfältiges und aufeinander bezogenes Instrumentarium zum Einsatz, das aus folgenden Elementen besteht:

- 1) einem Ideen- und Beschwerdemanagementsystem,
- 2) einer Team- und Leitungsbefragung,
- 3) einer Elternbefragung,
- 4) einer Kinderbefragung,
- 5) einer externen Beobachtung der Bildungs- und Betreuungsqualität,
- 6) einer internen Evaluation sowie
- 7) einer Analyse der pädagogischen Konzeption.

Die Qualitätsförderung beinhaltet ein Maßnahmenpaket, das u. a. umfangreiche pädagogische Arbeitsmaterialien (z. B. Umsetzungshilfen zu den Bildungsbereichen, KIEK-Screeningverfahren zur Erkennung von Entwicklungsbesonderheiten bei Kindern, Newsletter zu Fachthemen), ein wissenschaftlich fundiertes und praxisorientiertes Fortbildungsangebot sowie spezielle Beratungsangebote für Einrichtungsträger und Einrichtungs-teams beinhaltet.

Aufbauend auf den Erfahrungen im KomNet-QuaKi, hat das IFK seit 2013 Fortbildungsprogramme zur Professionalisierung von Kita-Teams, Kita-Trägern und Führungskräften aufgebaut. Diese Angebote sind über die Landesgrenzen hinaus stark nachgefragt. Das IFK kooperiert bei der Ausrichtung von Fachtagungen und Fortbildungsveranstaltungen mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg sowie mit örtlichen Jugendämtern verschiedener Landkreise. Gemeinsam mit dem Städte- und Gemeindebund Brandenburg wird zudem der Aufbau eines „Kompetenzzentrums zur Unterstützung von Städten, Gemeinden und Ämtern bei der Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe im Land Brandenburg“ angestrebt.



13 Jahre nach der Gründung des KomNet-QuaKi wird das Qualitätsmanagementsystem jährlich in bis zu 150 Kitas in 20 Kommunen eingesetzt. Bis heute gibt es im Land Brandenburg für die Kindertagesbetreuung kein vergleichbares Qualitätsmanagementsystem, das wissenschaftlich begründet ist, so viele Perspektiven auf die Qualität erfasst und eine evidenzbasierte Förderung der Bildungs- und Betreuungsqualität ermöglicht. So zeigte sich im Projekt „Analyse der Qualitätsmanagementsysteme frühkindlicher Bildung in Brandenburg“, dass nur wenige Jugendämter und Trägerverbände eigene Qualitätsstandards festgeschrieben haben und in nur wenigen Kitas Verfahren zum Einsatz kommen, die wissenschaftlichen Ansprüchen der Bildungs- und Sozialforschung genügen. Infolgedessen erarbeitete das IFK aufgrund eines Beschlusses des Landtags ein Konzept für ein Kita-Qualitätsmonitoring im Land Brandenburg – den „Kita-Check Brandenburg“. Der Kita-Check beinhaltet eine Reihe von Methoden aus dem System des KomNet-QuaKi und stellt somit ebenfalls ein wissenschaftlich begründetes multimethodales und multiperspektivisches Instrumentarium zur Qualitätsfeststellung dar. Das Kita-Check-Konzept wurde in einem Beteiligungsverfahren auf 20 regionalen Workshops über 500 Akteure aus der Fachöffentlichkeit vorgestellt und im Diskurs weiterentwickelt. Die Ergebnisse des Verfahrens sollen Ende 2020 auf einer landesweiten Fachtagung vorgestellt werden.



Raik Dusin

Die Gründung des IFK im Jahr 1990 fiel in eine Zeit, die von gesellschaftlichen Umbrüchen und wirtschaftlichen Unsicherheiten geprägt war. Bei einer Vielzahl von Jugendlichen nahm die Gewaltbereitschaft zu, und rechtsextremistische Einstellungen traten hervor. Dies schlug sich nicht zuletzt in einem Anstieg politisch motivierter Gewalttaten nieder. Mit dem Ziel, die „wendebedingten“ Veränderungen der Lebenssituation brandenburgischer Jugendlicher sowie die Ursachen und Bedingungen der Gewalt und des Extremismus zu erfassen, wurde damals die Studie „Jugend in Brandenburg“ ins Leben gerufen. Die Studie sollte es zudem erlauben, Handlungsempfehlungen für die Gewalt- und Extremismusprävention sowie für die zielgerichtete Unterstützung von Jugendlichen abzuleiten.

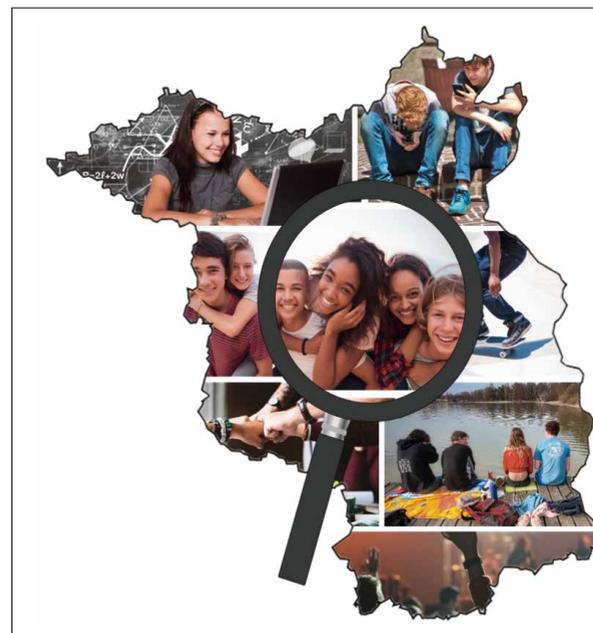
Die bundesweit einzigartige Zeitreihenstudie wurde seit 1991 in periodischen Abständen insgesamt acht Mal durchgeführt. Bei jeder Erhebungswelle wurden bis zu 4.000 Jugendliche im Alter von 12 bis 22 Jahren befragt. Der Fragenkatalog beinhaltet eine stabile Grundstruktur von Kernindikatoren, die in jeder Erhebungswelle zum Einsatz kommen (z. B. zu Wertvorstellungen, zur familiären Situation, zur politischen Partizipation, zu Gewaltbereitschaft und Gewaltakzeptanz, zu Extremismus). Zusätzlich werden Themenbereiche erfasst, die sich im jeweiligen Erhebungsjahr durch eine besondere Aktualität auszeichnen (z. B. 2010 „Absenkung des Wahlalters“; 2017 „EU als Lebenswelt“ und „Benachteiligungsempfinden“). Dadurch können zum einen langfristige Veränderungen in gesellschaftlichen bzw. politischen Entwicklungen aufgezeigt und zum anderen gesellschaftliche Dynamiken berücksichtigt werden.

Neben den turnusgemäßen Erhebungen wurden im Rahmen der fast 30-jährigen Geschichte der Zeitreihenstudie auch Sondererhebungen durchgeführt, die auf spezielle brisante Fragestellungen ausgerichtet sowie methodisch und inhaltlich anders als die reguläre Zeitreihenstudie angelegt waren. So waren die Jugendstudien 1999 und 2001 Bestandteil einer Längsschnittstudie, um die individuellen Entwicklungsverläufe von Einstellungen zu Gewalt und Extremismus aufzudecken. Im Herbst 2020 findet erneut eine Sondererhebung statt, die sich an alle etwa 180.000 Jugendlichen im Land Brandenburg richtet. Diese Studie dient dazu, die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Lebenssituation der Jugendlichen zu erfassen und konkrete Unterstützungsbedarfe aufzudecken.

Einige der in der Zeitreihenstudie ermittelten Handlungsbedarfe wurden vom IFK in weiterführenden Projekten aufgegriffen. Beispielhaft ist hier das Projekt zur „Entwicklung kommunaler Strate-

gien gegen Extremismus“ (EKSE) zu nennen. In diesem Projekt erarbeitete das IFK sozialräumliche Strategien zur Früherkennung von (Rechts-)Extremismus und zum Umgang mit extremistischen Gruppen, um die präventiven Bemühungen von Kommunalverwaltungen und lokalen Initiativen zu unterstützen. Hierzu wurden extremistische Aktivitäten und die Gelingensbedingungen erfolgreicher Gegenmaßnahmen mithilfe eines Indikatorenkatalogs erfasst und beschrieben. Weiterhin wurden Zusammenhänge zwischen politisch motivierter Kriminalität und kommunalen Strukturmerkmalen aufgedeckt, und es wurde ein Leitfaden für Sozialraumbegehungen entwickelt, um Anzeichen für das Wirken extremistischer Organisationen frühzeitig erkennen zu können. Nicht zuletzt wurden zur Unterstützung von Kommunen auch Handlungsempfehlungen für die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit im Falle des Auftretens extremistischer Vorfälle erarbeitet.

Eine besondere Rolle bei der Extremismusprävention und bei der Förderung demokratischen Denkens und Handelns von Jugendlichen nehmen die Schulen ein. Durch die Verankerung entsprechender Inhalte in den Lehrplänen und durch die fachübergreifende pädagogisch-didaktische Verknüpfung werden Schülerinnen und Schüler an die Themen und Herausforderungen im Bereich der politischen Bildung und der Demokratiebildung herangeführt. Besonders wirkungsvoll kann dies gelingen, wenn die Extremismusprävention und die Demokratieförderung im interprofessionellen Austausch im Sozialraum stattfinden. Vor diesem Hintergrund ging das IFK im Bundesprojekt „Demokratieförderung im Jugendalter an der Schnittstelle Schule – außerschulische Akteure“ der Frage nach, wie ein solcher Austausch in den Bundesländern erfolgt. Im Ergebnis entstanden ein bundesweiter Katalog von bildungspolitischen Strategien zur Demokratieförderung sowie Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung der Demokratiebildung.





Bianca Bredow

Projekte im Land Brandenburg

Bis zum Jahr 1997 stellten Brandenburgs Straßen das gefährlichste Pflaster der Bundesrepublik dar: Gemessen an der Einwohnerzahl, gab es in Brandenburg 2,5 Mal so viele Verkehrstote wie im Bundesdurchschnitt. Die größte Risikogruppe bildeten junge Fahrer im Alter von 18 bis 24 Jahren. Ihr hohes Risiko wurde einerseits auf ihre geringe Fahrerfahrung und andererseits auf die spezielle entwicklungspsychologische Situation junger Menschen zurückgeführt.

Aufgrund der verheerenden Anzahl Verkehrstoter bat das brandenburgische Verkehrsministerium das IFK um Unterstützung bei der Entwicklung von Verkehrssicherheitsmaßnahmen. So wurden im Jahr 1998 die ersten beiden verkehrswissenschaftlichen Projekte im IFK bearbeitet. Beide Projekte richteten sich auf die Hochrisikogruppe junger Fahrer und auf die Erarbeitung von Lehrmaterialien zum Thema „Verkehrsrisiko Mensch“. Nach der erfolgreichen Bearbeitung dieser Projekte wirkte das IFK in den Folgejahren im Auftrag des Ministeriums u. a. an der Erarbeitung und wissenschaftlichen Begleitung von Verkehrssicherheitsprogrammen mit. Inzwischen ist die Anzahl der im Straßenverkehr Getöteten in Brandenburg zwar stark zurückgegangen, liegt aber nach wie vor weit über dem Bundesdurchschnitt. Es bleibt daher auch künftig viel für das IFK zu tun, um die Verkehrssicherheit in Brandenburg weiter zu erhöhen.

Projekte auf nationaler und internationaler Ebene

Seit 2003 trägt das IFK auch auf nationaler und internationaler Ebene maßgeblich zur Weiterentwicklung des Bildungssystems der Fahranfängervorbereitung bei. Zu diesem System gehören u. a. die Ausbildung und Prüfung von Fahrschülern und Fahrlehrern sowie die Überwachung der Ausbildungseinrichtungen. Das IFK hat in allen Bereichen eine hohe wissenschaftliche Reputation erworben und ist daher auch in diversen Expertengremien (z. B. bei der Bundesanstalt für Straßenwesen und im DVR e. V.) vertreten. Zu den wichtigsten Leistungen des IFK gehören Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zur Fahrausbildung. Diesbezüglich hat das IFK 2013 eine Reihe fortschrittlicher Fahrausbildungscurricula aus dem internationalen Raum analysiert sowie die Inhalte, Methoden und Steuerungsprozesse der deutschen Fahrausbildung einer kritischen Betrachtung unterzogen. Aufbauend auf diesen Arbeiten entwickelt das IFK seit 2019 in Kooperation mit der Universität des Saarlandes sowie unter Berücksichtigung innovativer Blended-Learning-Konzepte ein Curriculum für die künftige Fahrausbildung in Deutschland. Ein weiteres erfolgreiches Tätigkeitsfeld des IFK besteht seit 2003 in der Optimierung der methodischen Grundlagen der Theoretischen und Praktischen Fahrerlaubnisprüfung. Die Arbeiten mündeten zum Beispiel in der Einführung einer PC-gestützten Theoretischen Fahrerlaubnisprüfung in den Jahren 2008 bis 2010 sowie in der Entwicklung eines Fahraufgabenkatalogs und eines e-Prüfprotokolls, die ab dem Jahr 2021 die Grundlage der Praktischen Fahrerlaubnisprüfung bilden werden.

Auch die Entwicklung eines „Berufseingangstests für Fahrlehrerbewerber“ im Auftrag der Deutschen Fahrlehrer-Akademie e. V. stellt einen wichtigen Meilenstein für das IFK dar. Darüber hinaus wurde ein Konzept für die Weiterentwicklung der Fahrlehrerausbildung erarbeitet. In diesem Zusammenhang wurden u. a. die von Fahrlehreranwärtern zu erwerbenden fachlichen und pädagogischen Kompetenzen sowie die Zugangsvoraussetzungen zum Fahrlehrerberuf definiert. Die Arbeiten stellten eine zentrale Grundlage für die Reform des deutschen Fahrlehrerrechts dar, die am 01.01.2018 in Kraft trat.

Mit der „Pädagogisch qualifizierten Fahrschulüberwachung“ hat das IFK zu Beginn der 2000er Jahre ein Qualitätssicherungssystem für die Fahrausbildung erarbeitet, das inzwischen mehrfach validiert und weiterentwickelt wurde. Dieses System wird seit 2005 in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen durchgeführt; im Jahr 2019 wurde es auch in Berlin eingeführt. Zudem bildete das System einen Ausgangspunkt für die 2018 erfolgte deutschlandweite Optimierung der Fahrschulüberwachung im Rahmen der Reform des Fahrlehrerrechts.

Vor dem Hintergrund eines erhöhten Fahranfängerrisikos in allen hochmotorisierten Ländern ist der internationale Erfahrungsaustausch im Rahmen von Projektkooperationen und fachlichen Beratungstätigkeiten fester Bestandteil der wissenschaftlichen Arbeit am IFK. Diesbezüglich ist besonders ein Projekt hervorzuheben, in dem 44 Systeme der Fahranfängervorbereitung in Europa und Übersee analysiert und beschrieben wurden. Die Analyse hat international große Anerkennung gefunden. Sie trug dazu bei, dass das IFK im Jahr 2015 einen Auftrag zur Beratung des türkischen Bildungsministeriums erhielt. Dabei wurden – gefördert von der EU und der Republik Türkei – das türkische System der Fahranfängervorbereitung analysiert und Empfehlungen zu seiner Reform erarbeitet. Darüber hinaus wurden im Jahr 2017 gemeinsam mit dem WiB e. V. zwei Projekte für das vietnamesische Verkehrsministerium bearbeitet.



Ingo Buchardt (rechts im Bild) und Bernd Ammon (†) vom brandenburgischen Verkehrsministerium initiierten 1998 den Arbeitsschwerpunkt „Verkehrsrisiko Mensch“ zur Herstellung von Lehr-Lernmaterialien für die Fahrausbildung. Jürgen Bönninger (links im Bild, FSD) und Christiane Jordan (Fahrlehrer-Verband Berlin) unterstützen die Entwicklung solcher Materialien.



Dr. Michael Hellenbach

Das im IFK angesiedelte „Forum Verkehrssicherheit des Landes Brandenburg“ stellt einen zentralen Träger für Forschungs- und Entwicklungsmaßnahmen im Bereich der Verkehrssicherheit im Land Brandenburg dar. Das übergreifende Ziel des Forums besteht darin, die Umsetzung des „Integrierten Verkehrssicherheitsprogramms für das Land Brandenburg“ durch die Entwicklung innovativer Maßnahmen und Maßnahmenempfehlungen aktiv mitzugestalten. Dazu bearbeiten Experten aus unterschiedlichen Institutionen in sogenannten „Lenkungsgruppen“ ehrenamtlich verschiedene Themen der Verkehrssicherheitsarbeit. Die Struktur der Lenkungsgruppen orientiert sich an den drei Handlungsfeldern des Verkehrssicherheitsprogramms „Mensch & Umfeld“, „Verkehrswege“ und „Technik“. In Anlehnung an das Verkehrssicherheitsprogramm stellt das Leitbild „Vision Zero“ die Grundlage der Verkehrssicherheitsarbeit im Forum dar.

Die Aufgaben der wissenschaftlichen Leitung des Forums bestehen insbesondere darin, die Arbeit der o. g. Lenkungsgruppen fachlich zu begleiten, die eingebrachten Ideen zu bündeln und wissenschaftlich fundiert im Rahmen von Maßnahmenbeschreibungen und Handlungsempfehlungen darzustellen. Weiterhin werden konzeptionelle Grundlagen für die Durchführung von Maßnahmen erarbeitet. Ein zusätzlicher Arbeitsschwerpunkt des Forums liegt in der Evaluation ausgewählter Maßnahmen der Verkehrssicherheitsarbeit sowie in der Erarbeitung entsprechender Schlussfolgerungen für deren Weiterentwicklung.

Ergänzt wird die Arbeit im Forum durch das ebenfalls am IFK angesiedelte „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“. Das Netzwerk wurde 2009 mit dem Ziel gegründet, regionale Bedarfe in der Verkehrssicherheitsarbeit des Landes Brandenburg zu analysieren, Pilotprojekte zu initiieren und umzusetzen sowie bestehende Maßnahmen weiterzuentwickeln. Hierbei wird ein weitgefaster Ansatz zugrunde gelegt, der zahlreiche verkehrssicherheitsrelevante Themen sowie alle Alters- und Zielgruppen beinhaltet.

Durch die Erarbeitung vielfältiger innovativer Informationsmaterialien (z. B. Broschüren, Wanderausstellungen, Flyer, Audio- und Videomaterialien) sowie die Umsetzung von Pilotprojekten und Aktionen in Kooperation mit Bildungseinrichtungen, Initiativen, Verbänden, Vereinen, Verwaltungen und der Polizei soll die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmenden erhöht werden.

Die erarbeiteten Materialien und durchgeführten Projekte werden regelmäßig auf Fachtagungen und anderen Veranstaltungen vorgestellt. Mit der Ausrichtung von Workshops und regionalen Arbeitsgruppen sowie Fach- und Regionalkonferenzen informieren das Forum und das Netzwerk zudem über aktuelle Strategien und Maßnahmen anderer Bundesländer sowie über internationale Erfahrungen.

Ein zusätzlicher Wissensaustausch zwischen Experten der Verkehrssicherheitsarbeit und Vertretern unterschiedlicher Vereine und Interessengruppen wird durch einen monatlich erscheinenden Newsletter zu aktuellen Themen der Verkehrssicherheit und stattfindenden Veranstaltungen ermöglicht. Hierdurch wird auch eine weitere zentrale Zielstellung beider Projektbereiche – Forschungsergebnisse und Erfahrungen von Modellprojekten über Fortbildungen sowie Beratungs- und Informationsangebote in die Praxis zu transferieren – umgesetzt.





Dr. Gabriele Koch

Projekte im Land Brandenburg

Die Familie stellt in der Regel das erste und wichtigste soziale Netzwerk für Kinder dar; sie bietet Orientierungshilfe und prägt Werte. Familiäre Belastungsfaktoren wie Arbeitslosigkeit und Armut, die Trennung der Eltern sowie Gewalt erfordern jedoch ein Ineinandergreifen von familienpolitischen Maßnahmen, örtlicher Familienförderung und innovativen Beratungs- und Interventionsansätzen für Familien. Das IFK hat die diesbezügliche Angebotsqualität im Land Brandenburg in seiner 30-jährigen Geschichte durch wissenschaftliche Expertise und Praxiskompetenz gestärkt.

Seit dem Jahr 1993 verfügt das IFK über eine Familienberatungsstelle zur Klärung von Erziehungsfragen, zur Bewältigung von familiären Krisen und zur Einigung bei Trennungs- und Umgangskonflikten. Die Beratungsstelle hat sich über die Jahre zu einem stabilen Bestandteil der Jugendhilfestruktur im Landkreis Oberhavel verstetigt. Von 1993 bis 2018 war die Beratungsstelle in Vehlefanz ansässig, im September 2018 ist sie nach Hohen Neuendorf umgezogen. Insgesamt nutzten bereits 2.994 Familien aus dem Landkreis Oberhavel die umfangreichen Angebote der Familienberatungsstelle.

Weiterhin wurden im IFK zahlreiche Qualifizierungsangebote für soziale Unternehmen und deren Personal (z. B. Jugendamtsmitarbeiter, kommunale Verwaltungsangestellte) realisiert und vielfältige familienunterstützende Angebote entwickelt (z. B. Kompendium „Kompetenzen von Familien stärken“).



Projekte auf nationaler Ebene

Der Familienförderung verpflichtet, bearbeitete das IFK über viele Jahre erfolgreich länderübergreifende – meist vom Bundesfamilienministerium geförderte – Projekte zur gemeinsamen elterlichen Verantwortungsübernahme.

Hierzu gehören

- 1) die Analyse der Folgen von Elterntrennung und Familienreorganisation auf die kindliche Entwicklung,
- 2) die Erarbeitung von kindzentrierten Beratungs- und Interventionsprogrammen in Trennungssituationen,
- 3) die konzeptionelle und organisatorische Unterstützung von 230 freien Trägern in den neuen Bundesländern bei der Entwicklung eines Beratungsangebots in Scheidungs- und Trennungssituationen sowie
- 4) die Entwicklung von Interventionsansätzen im Scheidungsgeschehen (v. a. die heute bundesweit durchgeführte Jugendhilfemaßnahme „Begleiteter Umgang“).

Damit hat das IFK im Bereich „Familienberatung und Familienforschung“ ein breites Spektrum an Forschungs- und Entwicklungsergebnissen sowie Praxisimpulsen vorzuweisen.



Kurz nach Fall des „Eisernen Vorhangs“ fand 1994 in Potsdam die internationale Konferenz „Familie und Kindheit im Wandel“ statt. Auf Einladung des IFK und renommierter Kindheitspsychologen aus West (z. B. Prof. Nickel, auf dem Bild links) und Ost (z. B. Prof. Kühn, Prof. Witzlack) kamen erstmals Forscher aus Westeuropa, Osteuropa und Übersee zusammen.

Runde Geburtstage sind meist damit verbunden, dass man Wegbegleiter und Freunde trifft, mit ihnen die Vergangenheit Revue passieren lässt und eine Bilanz zieht. Dabei stellt sich oft heraus, dass es unterschiedliche Sichtweisen auf den gemeinsamen Weg gibt, die sich im besten Fall zu einem bunten Bild zusammenfügen. Dies gilt für Menschen wie auch für Institutionen. Nachfolgend gratulieren drei Freunde und Wegbegleiter, die das IFK – fast – seit seiner Gründung kennen und es mit Wohlwollen auf seiner 30-jährigen Reise begleitet haben: Wassilios Fthenakis hat 1989 den noch unbehauenen Stein in der brandenburgischen Wissenschaftslandschaft entdeckt. Steffi Kirchner diskutierte 1991 mit dem Gründungsrektor der Universität Potsdam darüber, wie man das IFK am besten unterstützen könne. Andreas Hilliger schließlich war 1991 unser erster Gesprächspartner in der gerade entstehenden Bildungsverwaltung des Landes Brandenburg.



Prof. Dr. hc. Dr. mult. Wassilios E. Fthenakis

Direktor a. D. am Staatsinstitut für Frühpädagogik in München, Professor a. D. für Entwicklungspsychologie und Anthropologie an der Freien Universität Bozen

Unmittelbar nach dem Fall der Mauer hatte ich das starke Bedürfnis, Ostberlin zu besuchen. Nie zuvor war ich im Gebiet der damaligen DDR gewesen. Die Neugier war groß, aber noch größer war die Bereitschaft zur Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen, die damals den Anschluss an die westeuropäische Forschungslandschaft finden wollten.

Beim Besuch der Akademie der Wissenschaften fiel mir ein junger Mann auf, der von der gleichen starken Neugier besessen war zu erfahren, wie soziale Forschung in Westdeutschland organisiert wird, ohne staatliche Vorgaben und Kontrolle. Ich habe ihn nach München eingeladen, zum Besuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik – dessen Direktor ich war – und des Zentrums für Bildungsforschung, das die fachlichen Grundlagen für das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus bereitstellte.

Es war der Beginn einer nunmehr dreißigjährigen Kooperation, Partnerschaft und persönlichen Freundschaft mit Dietmar Sturzbecher. In einer bemerkenswerten Ko-Konstruktion konnte ein Konzept für ein zu gründendes Institut für Familien- und Kindheitsforschung (daher stammt die Institutsabkürzung „IFK“) entwickelt werden, um es dann konsequent und mit der Unterstützung zahlreicher Partner auf den Weg zu bringen. Ähnlich wie das Staatsinstitut für Frühpädagogik in München, fokussierte das IFK seine Arbeit auf angewandte Forschung und Politikberatung, und das kennzeichnete und kennzeichnet bis heute sein Profil.

Im Gegensatz zum damaligen Geist, wonach eine ökonomische Entwicklung in den neuen Bundesländern die Grundlage für ein Zusammenwachsen von West und Ost bieten könnte, vertraten wir im IFK die Auffassung, dass es sich bei der Wiedervereinigung um einen komplexen sozialen Wandlungsprozess handelt, dessen Bewältigung nicht ohne Erkenntnisse aus der sozialen Forschung gelingen kann. Noch mehr: Die Wiedervereinigung kann nur gelingen, wenn der Wandlungsprozess fachlich begründet gestaltet wird und auf dem Respekt und der Wertschätzung dessen aufbaut, was die Menschen aus den neuen Ländern an Kompetenzen mitbringen. Es war die nicht einfache Aufgabe des IFK, Themen zu bearbeiten und Forschungserkenntnisse zu präsentieren, die Kindern, Familien und der Politik helfen können, den Prozess der Wiedervereinigung mit Gewinn zu gestalten.

Mit der Unterstützung der Universität Potsdam gelang es dem IFK, als An-Institut seinen Status zu verbessern und seine Existenz langfristig zu sichern. Vor allem aber ist es der Flexibilität seines Direktors zu verdanken, dass er jede Gelegenheit genutzt hat, auch politisch aktuelle Themen in den Arbeitsplan des IFK aufzunehmen und so seine Unentbehrlichkeit in der Wissenschaftslandschaft zu stärken.

Wenn ein Erfolgskriterium für eine Institution eine gewisse Validität aufweist, ist es die Kompetenz des Überlebens. Das hat das IFK in bewundernswerter Weise in den zurückliegenden 30 Jahren mehr als bewiesen. Deshalb gilt es dem Direktor und seinem Team sowie allen, die dazu beigetragen haben, aufrichtig zu danken. Institutionen dieser Art sind Bestandteil der Kultur eines Landes, und im Falle des IFK lohnt es sich, diesen kulturellen Wert auch in den kommenden 30 Jahren zu pflegen: zum Wohle der Kinder und der Familien des Landes Brandenburg, aber auch der Bundesrepublik Deutschland. Ich fühle mich sehr glücklich, diese Entwicklung ein wenig begleitet zu haben.

Glück auf und herzliche Gratulation!



Detlef Dzembitzki (rechts im Bild), seit 09.07.1999 Präsident des IFK, und die „Gründungsväter“ (Prof. Hans Oswald, Prof. Rolf Mitzner, Prof. Wassilios Fthenakis, Prof. Wolfgang Edelstein und Prof. Dietmar Sturzbecher)



Ministerialrätin a. D. Steffi Kirchner
Kanzlerin a. D. der Universität Potsdam

Ich beuge mich gern in die Reihe der Gratulanten des IFK: Herzlichen Glückwunsch zum 30. Jubiläum der Gründung des Institutes!

Was für ein steiniger Weg liegt hinter dem Team unter Leitung von Dietmar Sturzbecher. Umso bemerkenswerter sind die Erfolge. Nicht die fachliche Komponente, die Vision des Gründers war problematisch zu adressieren. Ganz im Gegenteil. Schnell konnte die Aufmerksamkeit von wissenschaftlichen Honoratioren und politischen Amtsträgern für seine empirische Familien- und Kindheitsforschung geweckt werden. Der Gründungsrektor der Universität Potsdam, Prof. Rolf Mitzner, ebenso wie sein Nachfolger, Prof. Wolfgang

Loschelder, und die zuständige Dekanin, Prof. Bärbel Kirsch, haben eine institutionelle Förderung befürwortet, aber nicht mit dem Wissenschaftsministerium erfolgreich verhandeln können. Daher war die Suche nach finanziellen Spielräumen eine Daueraufgabe, in die ich zunächst als Personaldezernentin mit dem Kanzler Klein und später selbst als Kanzlerin eingebunden war. Von besonderem Interesse für mich waren die beruflichen Beschäftigungsmöglichkeiten der Universitätsabsolventen am IFK.

Die Liste namhafter Gelehrter im Verein und im Wissenschaftlichen Beirat war ein sich selbst erklärendes Qualitätssiegel. Das hat mich – abgesehen von dem eigenen Interesse an den Publikationen des Institutes – bei der Unterstützung des Instituts beflügelt. Es ist ein Glücksfall, dass MdB a. D. Detlef Dzembritzki am 09.07.1999 die Präsidentschaft des Trägervereins übernommen hat und seit mehr als 20 Jahren die Interessen des Instituts sehr engagiert vertritt.

Mit großer Weitsicht konnte Dietmar Sturzbecher seine Forschungsgebiete erweitern und die Schwerpunkte satzungsgemäß auf die Steuerung und Qualitätsentwicklung in Bildungsinstitutionen wie der Kindertagesbetreuung, der Schule und der Fahranfängervorbereitung ausrichten. Wertvolle Politikberatung ist u. a. mit der Zeitreihenstudie „Jugend in Brandenburg“ gelungen. Nicht unerwähnt bleiben darf, dass zwei verkehrswissenschaftliche Forschungsinstitute aus dem IFK gewachsen sind und von Absolventinnen der Universität Potsdam geführt werden. Das IFK musste all die Jahre ausschließlich mit Drittmitteln wirtschaften. Das zu schaffen, kostet eine enorme Kraftanstrengung.

Die Kooperation mit der Universität Potsdam ist mit großer Intensität aufgebaut und seit 1994 verteidigt worden. Der jetzige Präsident, Prof. Oliver Günther, ist überzeugt vom Mehrwert der Zusammenarbeit, die 2017 in einem anspruchsvollen gemeinsamen Zukunftskonzept verankert wurde.

„Gute Bildung braucht gute Bildungsinstitutionen. Es ist von entscheidender Bedeutung, ihr Qualitätsniveau zu sichern und weiter zu steigern.“ hat unsere brandenburgische Bildungsministerin, Frau Britta Ernst, im Vorwort der Publikation „Systemvergleiche im Bildungsbereich“ der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin angemerkt. Seit seiner Gründung folgt das IFK konzeptionell und fachwissenschaftlich diesem Weg und begleitet die Qualitätsentwicklung in brandenburgischen Kindertageseinrichtungen. Zuletzt hat das IFK seine diesbezüglichen Erfahrungen in die Entwicklung einer Konzeption für den „Kita-Check“ eingebracht, den der Landtag 2017 beschlossen hat.

Dem IFK wünsche ich eine weitere erfolgreiche Zukunft. Dietmar Sturzbecher mögen sein Optimismus und sein Vertrauen in die Zukunftsfähigkeit seines Instituts erhalten bleiben.

Noch einmal herzlichen Glückwunsch!



Prof. Peter Martin (Iowa State University) organisierte 1994 den ersten Forschungsaufenthalt in den USA.



Daraus entwickelte sich eine langjährige Zusammenarbeit mit **Prof. Kristi Lekies (Ohio State University)**, die 1996 bei ihm über **Patriotismus in Brandenburg** promovierte.



Ministerialdirigent a. D. Andreas Hilliger

Abteilungsleiter a. D. im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Dreißig Jahre IFK, das ragt heraus aus den vielen Ereignissen, die 2020 ihren 30. Jahrestag haben, und steht doch mit vielen davon in enger Verbindung. Als jemand, der Anfang Dezember 1990 aus der Senatsverwaltung Berlin in das MBJS gewechselt ist und der der erste Ansprechpartner von Dietmar Sturzbecher im Februar 1991 dort war, möchte ich meinen Glückwunsch zu diesen 30 Jahren mit einem kleinen Rückblick auf die Zeit der friedlichen Revolution und der Bildung des Landes Brandenburg verbinden.

Charakteristisch für diese Zeit war zum einen eine große Offenheit, weil die Strukturen zwar durch den Einigungsvertrag rechtlich vorgegeben waren, in ihrer konkreten Gestaltung jedoch noch entwickelt werden mussten. Zum anderen gab es eine große Verunsicherung, verbunden mit einem großem Interesse daran, vor dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen zu verstehen, wie das jeweils andere System funktioniert und die Menschen geprägt hat.

Ich erinnere mich an die starke Motivation, gemeinsam etwas Neues zu gestalten, und an die freudige Grundstimmung, ein diktatorisches System überwunden zu haben. Diese Grundstimmung war die Grundlage dafür, jetzt die Dinge in die eigenen Hände zu nehmen. Den Unterschied zwischen dieser verbreitet positiven Haltung und dem heute breiten Diskurs über die Belastungen, welche die 1990er Jahre für die Bevölkerung in den Ost-Ländern bedeuteten, empfinde ich immer noch sehr deutlich. Das IFK wäre wahrscheinlich nicht entstanden, wenn es diese positive Grundstimmung damals nicht gegeben hätte. Schon der Mut, sich auf ein solches Projekt einzulassen, brauchte eine gehörige Portion Optimismus. Sich als Partner für dieses Projekt die Landesregierung und das Bundesministerium auszusuchen, zeugt auch von einem Vertrauen in die Institutionen des demokratischen Staates. Für beides danke ich dem geistigen Vater des IFK, Dietmar Sturzbecher, ausdrücklich.

Gern gebe ich zu, dass die Schaffung eines Instituts für Familien- und Kindheitsforschung Anfang 1991 nicht ganz oben auf der jugendhilfepolitischen Agenda stand. Die Fragen der Sicherung der Kindertagesbetreuung, die Entwicklung von freien Trägern, die Etablierung der Jugendämter im Rahmen kommunaler Verantwortung und die Änderungen im Selbstverständnis von pädagogischer Professionalität bei den Fachkräften waren vorrangig. Und so ist es vielleicht nicht überraschend, dass mein erster Impuls nach dem bereits erwähnten Besuch von Dietmar Sturzbecher (damals noch nicht Professor) und Prof. Wassilios Fthenakis war: „Damit beschäftigen wir uns, wenn wir

die anderen wichtigeren Dinge erledigt haben.“ Es war der Hartnäckigkeit von Dietmar Sturzbecher geschuldet, dass es nicht bei dieser „Schiebeverfügung“ blieb. Eine Rolle spielte aber auch das hohe Interesse zu erfahren, was tatsächlich in den Familien im Land Brandenburg los war, und das Wissen darum, wie wichtig ein empirisch ausgerichtetes sozialwissenschaftliches Institut ist, um die Veränderungsprozesse im Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen in Brandenburg zu verstehen. Das MBJS hat sich deshalb sehr frühzeitig dafür eingesetzt, ein solches Institut an der Potsdamer Universität zu etablieren, und auch die ersten Forschungsaufträge an das IFK vergeben. Daraus entstand die – nach meiner Kenntnis einzigartige – Zeitreihenstudie „Jugend in Brandenburg“ zur Lebenssituation und zu den Wertvorstellungen junger Menschen in den neuen Ländern. Auch das ist dem Engagement von Dietmar Sturzbecher zu verdanken und bildet einen sehr bedeutsamen Fundus für diejenigen, die sich mit Kindheit und Jugend beschäftigen.

Das IFK entstand in einer ganz besonderen Situation der deutschen Geschichte, die für mich von Optimismus und Neugierde auf das Zusammenkommen von Ost und West geprägt war. Das Institut ist als wichtige Forschungseinrichtung auf der Habenseite der Kinder- und Jugendpolitik zu verbuchen.

Als ehemaliger Leiter der Abteilung Kinder, Jugend und Sport im MBJS sage ich dafür herzlichen Dank und wünsche dem IFK für die nächsten Jahre alles Gute.



Norbert Bergmann war von 1993 bis 1999 IFK-Präsident (hier 1997 mit Hubert Gediga beim Institutssommerfest)



Martin Gorholt (IFK-Vorstand) und Dr. Jan Hofmann (Leiter des IFK-Fachbeirats) am 23.05.2019 am Rande der Konferenz „Qualitätssicherung in Bildungsinstitutionen“

„Frei zum Wohle von Kindern und Familien forschen ...“ war am 02.10.1990, dem Gründungstag des IFK, zunächst nur ein großer Plan und ein großes Versprechen. Die Verfechter dieses Plans hatten keine Ahnung davon, wie unter den neuen gesellschaftlichen Bedingungen die Sozialforschung funktioniert und finanziert wird. Außerdem fehlte ihnen die wissenschaftliche Reputation, um die Ergebnisse dieser Forschung in der größer gewordenen deutschen und internationalen Fachöffentlichkeit zu vertreten. Freiheit, Mut und Zukunftsoptimismus allein können diese fehlenden Voraussetzungen nicht wettmachen. Zum Glück gab es von der ersten Stunde an gestandene Wissenschaftler, Politiker und Unternehmer, die dem IFK ihren guten Namen liehen und ihm mit Rat und Tat zur Seite standen. Einige von ihnen sind inzwischen von uns gegangen, und wir wollen ihrer an dieser Stelle in tiefer Dankbarkeit gedenken. Corinna Bredow und Dietmar Sturzbecher, die dem IFK seit seiner Gründung verbunden sind, sowie Eva Schmidpeter und Bernd Meier erinnern an die einstigen Wegbegleiter des Instituts.



Prof. em. Dr. habil. jur. Manfred Hinz
(13.05.1936–02.11.2001)

Professor a. D. für Bürgerliches Recht, Zivilprozessrecht und Deutsche Rechtsgeschichte am Fachbereich Rechtswissenschaft der Freien Universität Berlin

Manfred Hinz war ein Meister für alles, was Recht ist. Er verband einen wachen Geist mit dem Aufspüren von Widersprüchen – auch in den Worten und Schriften anderer – und nutzte alle sich ihm bietenden Gelegenheiten, eine neue Sicht der Dinge einzuleiten und mit klaren, wohl gesetzten Worten zu begründen. Redundanz war ihm ein Gräuel. Als Hochschullehrer, der etliche Juristengenerationen geprägt hat, verknüpfte er die Rechtstheorie mit der Rechtspraxis, um in beiden Richtungen etwas voranzubringen. In dieser herausfordernden Verbindung der abstrakten Rechtssetzung mit der konkreten Rechtsumsetzung hat er Auseinandersetzungen nicht gescheut. Die Weiterentwicklung des Familienrechts und des Kindschaftsrechts in Deutschland sind mit seinem Namen eng verbunden.

In der Wendezeit hat Manfred Hinz als West-Sachverständiger der DDR-Volkskammer und Mitautor die Neufassung des Familiengesetzbuches der DDR vorangetrieben. Dabei hat er versucht, die damals in der DDR geltenden gesetzlichen Regelungen zum Sorge- und Umgangsrecht im Interesse der von Elterntrennung betroffenen Kinder und vieler unverheiratet zusammenlebender Familien zu modernisieren. Der Versuch, auf diese Weise das Familien- und Kindschaftsrecht der alten Bundesrepublik zu übertreffen, scheiterte mit dem Einigungsvertrag. Das neue DDR-Familienrecht galt

nur vom 01. bis zum 02.10.1990. Ein Trost blieb aber: Das bereits in der Schublade liegende neue Kinder- und Jugendhilfegesetz trat zuerst in den neuen Bundesländern in Kraft.

Manfred Hinz hat gezeigt, dass erst das Ringen um eine vernünftige Rechtssetzung Kindern zu ihrem Recht verhelfen kann. Seine Reformbestrebungen im Familien- und Kindschaftsrecht waren vom Leitgedanken der Rechte von Kindern bestimmt. In diesem Sinne hinterfragte er auch das Dogma von der „elterlichen Gewalt“ als Erziehungsmittel. Dies hatte erheblichen Einfluss auf die Modernisierung der Eltern-Kind-Beziehungen – auch nach einer Trennung bzw. Scheidung der Eltern. Den Gedanken der gemeinsamen Sorge nach einer Trennung der Eltern verfolgte Manfred Hinz mit Kraft und Leidenschaft. Ein weiteres wichtiges Anliegen war ihm die Überwindung der rechtlich fixierten Ungleichbehandlung ehelicher und nichtehelicher Kinder. Seine fortschrittlichen Rechtsauffassungen flossen in den Münchener Kommentar ein – einem der Hauptwerke zur Kommentierung des BGB – für den er den überwiegenden Teil des Kindschaftsrechts kommentierte.

Als einer der ersten vertrat Manfred Hinz die Ansicht, dass der unbestimmte Rechtsbegriff des „Kindeswohls“ nicht nur auf die Kindeswohlgefährdung und einen entsprechenden gesellschaftlichen Schutzauftrag reduziert werden könne, sondern ebenso das Recht auf die Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit umfasst. Die zentrale Kategorie des „Kindeswohls“ nicht nur im Fokus der Familie zu sehen, sondern beispielsweise auch im pädagogischen Feld der Kindertagesbetreuung zu bestimmen, war Manfred Hinz ein wichtiges Anliegen.

Heute entwickelt sich die Familie immer stärker zu einem Ort von divergierenden Individualrechten von Kindern und Eltern. Sie wird damit zu einem Spannungs- und Aushandlungsfeld, das auch rechtlich relevantes Konfliktpotenzial enthält. Dieses Feld bietet nicht nur Anwälten lohnende Aufgaben, sondern jedem Rechtsexperten, der sich verpflichtet fühlt, das Recht zum Wohle von Kindern weiterzuentwickeln. Manfred Hinz war solch ein Mensch. Wir sind stolz, ihn zu den Mitbegründern des Instituts zählen zu dürfen!

Corinna Bredow



Alfred Klein (05.08.1945–05.05.2013)

Kanzler a. D. der Universität Potsdam

Kennengelernt habe ich Alfred Klein am 14.12.1994 als neuen Kanzler der Universität Potsdam. Ich erinnere den Tag nicht nur deshalb so gut, weil ich Alfred Klein als faszinierende Persönlichkeit erlebt habe. An diesem Tag wurde auch der Kooperationsvertrag zwischen der Universität Potsdam und dem IFK geschlossen. Die Vertragsunterzeichnung fand anlässlich der Eröffnung der Konferenz „Familie im Wandel“ im Schloss Cecilienhof statt, als Abschluss des Internationalen Jahres der Familie, mit zahlreichen Familienwissenschaftlern aus aller Welt. Wir trafen uns kurz vor der Eröffnungszereemonie. Im

Gegensatz zu mir war Alfred Klein völlig unaufgeregt. Mit Blick auf das Tagungsmotto – Familie im Wandel – erzählte er von einem schrecklichen Verlust, der ihn in seiner Familie betroffen hatte. Und dann fielen die Worte, die ich für immer mit Alfred Klein verbinde: „Man muss loslassen können. Sonst hat man keinen Blick für das Neue!“

Der Blick für das Neue war es sicherlich auch, der Alfred Klein an die Universität Potsdam zog, der ihn an der Funktion des Kanzlers reizte. Er hat sich zusammen mit der Universitätsleitung und den Universitätsgremien als gestaltender Architekt der Universität gesehen und nicht nur als Statiker, der dafür Sorge trägt, dass sich dieses Gebäude rechtlich und finanziell als standfest erweist. Solange er diese gestaltende Funktion als Mit-Architekt wahrnehmen konnte, war er erfolgreich und glücklich. Er hat immer wieder öffentlich betont, dass die sechs Jahre als Kanzler der Universität Potsdam zu seinen besten Berufsjahren zählen und sein Traumjob waren.

Ich hatte nicht nur 6, sondern fast 20 Jahre das Privileg, in Alfred Klein einen klugen und zugleich bescheidenen, einen kritischen und dennoch sensiblen Berater für das IFK zu finden. Im Jahr 2000, bei seinem Ausscheiden als Kanzler, schrieb er mir Folgendes: „Ich halte den Ansatz des Instituts zur Erforschung der familialen Lebensbedingungen in Brandenburg und auch den später hinzugekommenen Forschungsansatz zur Verkehrssicherheit für einen so wertvollen gesellschafts- und forschungspolitischen Beitrag, dass ich dem Institut auch nach Beendigung meines Amtesverhältnisses an der Universität Potsdam durch ehrenamtliche Mitarbeit im Vorstand verbunden bleiben werde“. Welch ein Glück für uns!

Wenn Alfred Klein in der Öffentlichkeit vom IFK sprach, nutzte er zuweilen das Bild des „Findlings“, und zwar eines Findlings im doppelten Sinne: Erstens, so meinte er, hätten wir uns 1991 einfach so an der Universität angefounden, obwohl wir weder vom Land noch von der Universität gezeugt worden sind. Dies erzeugt Abwehrreaktionen im universitären Leben. Deshalb wollte er für

diesen Findling – um im Bild zu bleiben – einen Teil der Vaterrolle übernehmen. Zweitens meinte Alfred Klein, das IFK würde durch seine Lebendigkeit, durch seine vielfältige angewandte Forschung eine monolithische Masse erreichen, die man nicht ohne weiteres zu „Geröll“ verarbeiten könne. Das war unser schönstes Lob.

Es bleibt hinzuzufügen, dass ich an jenem 14.12.1994 nicht nur einen vorausschauenden, kämpferischen Berater für das IFK gefunden hatte, sondern darüber hinaus auch einen aufmerksamen und ermutigenden Freund; eine wunderbare Mischung aus Philosoph, Jurist und Unternehmer. Die Jurisprudenz sah er dabei nicht als Kunst oder Selbstzweck, sondern als Mittel, um die Machbarkeit der „gangbaren Wege“ zu prüfen. Als Philosoph war er wohl kritischer Rationalist, jemand, der zugibt, dass man sich irren kann und wir zusammen vielleicht der Wahrheit auf die Spur kommen; jemand, der einen vorsichtig optimistischen Blickwinkel auf die Dinge des Lebens hat; jemand, der mit der Lösung von alltäglichen Problemen auf der Suche nach einer besseren Welt ist. Und als Unternehmer liebte er Baustellen mehr als aufgeräumte Schreibtische. Als ich ihm 2010 am Telefon erzählte, dass unser aus dem 17. Jahrhundert stammendes Institutsgebäude in Staffelde gerade auf 100 Holzpfählen steht und wir die Außenmauern ersetzen, musste es das sofort in Augenschein nehmen. Unvergessen ist, wie er im Regen durch das Fachwerk kletterte und sich über den Baufortschritt freute.

Am 20.12.2013 habe ich Alfred Klein das letzte Mal gesehen, zur Einweihung unseres sanierten Institutsgebäudes. Gesundheitlich schwer gezeichnet und völlig überraschend folgte er unserer Einladung. Unbefangen und tapfer erzählte er von seinem Leiden und seinem Kampf gegen den Krebs. Er erzählte auch von seiner anstehenden Operation und dass er sich zuvor entscheiden müsse, ob er nach dem – hoffentlich gelingenden – Eingriff wieder essen oder wieder sprechen können will. Wir verabredeten uns schließlich zu Käse, Brot und Rotwein im nächsten Sommer auf dem Ziegenhof. Dazu sollte es nicht mehr kommen. Unvergessen bleiben seine letzten Worte an mich; sein letzter Rat: „Achten Sie auf sich, man kann nicht alles erreichen, man muss auch loslassen können“.

Auch das IFK musste loslassen. Mit Alfred Klein hat die brandenburgische Kultur- und Wissenschaftslandschaft eine herausragende, faszinierende Persönlichkeit verloren. Wir danken ihm dafür, dass er anderen Chancen eröffnet hat, dass er das Neue optimistisch gestaltet hat, dass er durch Offenheit und Freundlichkeit zu gewinnen wusste. Er hat seine Erfolge genossen und sein Leiden klaglos als Herausforderung angesehen. Sein Tod ist für uns alle ein großer Verlust; sein Andenken wird jedoch in unseren Herzen bleiben.

Dietmar Sturzbecher



Detlef Ziesel (27.06.1945–26.01.2016)

Dezernent a. D. für Soziales und Arbeit in der Kreisverwaltung Oranienburg, Geschäftsführer a. D. der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH des Landkreises Oberhavel

Detlef Ziesel hatte einen „langen Atem“ auf sehr verschiedenen Feldern. Zunächst einmal im Sport: Er prägte die „Betriebssportgemeinschaft Stahl Hennigsdorf“ in den 1980er Jahren und lief selbst beim Marathon der Altersklasse „50+“ noch hervorragende Zeiten. Darüber hinaus bestimmte er nach der Wende im Landkreis Oberhavel und in seiner Heimatstadt Hennigsdorf mehr als drei Jahrzehnte lang maßgeblich die Kommunalpolitik mit. Vielleicht deshalb hat er 2006

den Ausbau des wissenschaftlichen Dienstleistungsangebotes des IFK für Kommunen vorgeschlagen und – mit dem ihm eigenen langen Atem und großer Kraft – vorangetrieben.

Das IFK-Dienstleistungsangebot für Kommunen und kommunale Kita-Träger ist eine Erfolgsgeschichte, die mit der „Föderalismusreform I“ ihren Anfang nahm. Bundestag und Bundesrat beschlossen damals eine Grundgesetzänderung, die am 01.09.2006 in Kraft trat und die weitere Zusammenarbeit von Bund und Ländern im Schulbereich verbot. Damit waren dem IFK wichtige Drittmittelinnahmen aus Bund-Länder-Bildungsprojekten zur Bildungsberichterstattung aus Schülersicht in 10 Bundesländern weggebrochen. Daher fand eine Krisensitzung der Mitglieder statt mit dem Ziel, die Angebote des Instituts neu auszurichten. Detlef Ziesel tröstete: „Was in der großen Bildungspolitik passiert, ist nicht berechenbar. Aber wenn ihr einen Bürgermeister von einem Bildungsprojekt überzeugt, könnt ihr euch auf die Umsetzung verlassen“. Er empfahl, direkt in den Kommunen vor Ort tätig zu werden und die hiesigen Bürgermeister für die Verbesserung der Bildungsqualität in „ihren“ Kitas zu gewinnen. Die neue Projektakquisestrategie bezeichnete er zwar etwas lapidar als „Klinken putzen gehen“ – doch dieser scheinbar einfache Gedanke war nicht nur äußerst klug, sondern sorgte für das Heranwachsen einer mittlerweile tragenden Säule im IFK, dem „Kommunalen Netzwerk für Qualitätsmanagement in der Kindertagesbetreuung“ (KomNet-QuaKi). Heute vernetzt das IFK mit dem KomNet-QuaKi 16 Kommunen und rund 150 Kitas.

Man kann Detlef Ziesel nicht gerecht werden, ohne auf seine herzliche und zuversichtliche Art einzugehen. Das Leben hat es ihm nicht leicht gemacht: Ein schwerer Sportunfall fesselte ihn, den passionierten Sportler, mitten im Lebenslauf an den Rollstuhl. Er ließ sich nicht unterkriegen und sorgte bei jedem Treffen mit seinem wohlwollenden Lächeln auf den Lippen, unkonventionellen Ideen und ausgeprägtem Humor für das Salz in der Suppe.

Und da vom „Salz in der Suppe“ die Rede ist: Detlef Ziesel war nicht zuletzt auch ein guter Berater in kulinarischen Fragen. So wusste er nicht nur ausgezeichnet über die angemessene Menge des Ingwers in der Kürbissuppe zu dozieren; auch dem brandenburgischen Spargel – am liebsten aus Kremmen, mit brauner Butter und Semmelbrösel sowie selbstredend einem guten Wein dazu – galt seine ungeteilte Aufmerksamkeit.

Wir erinnern uns in großer Dankbarkeit an Detlef Ziesel als verdienstvollen Architekten und guten Freund des IFK, der uns fast drei Jahrzehnte treu begleitete.

Eva Schmidpeter



Prof. Dr. habil. paed. Dieter Mette (11.01.1951–23.04.2016)

Apl. Professor und Geschäftsführer a. D. der Lehrinheit „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam

Wenn wir uns an Dieter Mette erinnern, so denken wir an einen überaus engagierten, lebensfrohen, humorvollen und stets hilfsbereiten Kollegen und Freund, der sein Leben und Denken ganz in den Dienst der Wissenschaft und der Profilierung der Lehrerbildung gestellt hat.

Im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit dem IFK ist besonders seine zielstrebige Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hervorzuheben. Gemeinsam mit dem Direktor des IFK, Dietmar Sturzbecher, entwickelte Dieter Mette die Idee, ein inter- und transdisziplinäres Doktorandenseminar aufzubauen, das ihre beiden Lehrinhalte verbindet. Das Vorhaben erschien auf den ersten Blick verwegen. Worin sollte der gemeinsame Nenner zwischen Familien-, Kindheits-, Jugend- und Verkehrsforschung auf der einen sowie Forschungen zur beruflichen Orientierung, Lehrerbildung und Schulbuchentwicklung auf der anderen Seite liegen?

Im Wintersemester 2011/2012 wurde das erste gemeinsame Doktorandenseminar zu Lehr-Lern-Prozessen junger Menschen unter Leitung von Dieter Mette an der Universität Potsdam durchgeführt. Inzwischen haben 6 Kandidatinnen und Kandidaten ihr Promotionsvorhaben erfolgreich abgeschlossen, zwei davon haben wiederum bereits eine Professur an wissenschaftlichen Hochschulen inne. Dieter Mette beeindruckte stets mit seiner einzigartigen, souveränen Führung des Seminars. Er behielt immer den Überblick über die vielfältigen Themen, stellte kreative Bezüge her und brachte seine stets konstruktive Kritik auf den Punkt. Zugleich vermochte er es, selbst scharfe Kritik so zu vermitteln, dass die Promovierenden das Seminar gestärkt verließen.

In Weiterführung der gemeinsamen Arbeit wurde Dieter Mette am 12.11.2013 einstimmig in den Wissenschaftlichen Beirat des IFK berufen. Er wurde vor allem als ein Vertreter der Universität Potsdam im Beirat aktiv und konnte insbesondere durch seine Erfahrungen aus der Mitarbeit in der Kommission für Lehre und Studium des Senats der Universität sowie durch seine langjährige administrative Arbeit in der Lehrerbildung das IFK mit Rat und Tat unterstützen.

Eine schwere Krankheit beendete das Leben von Dieter Mette kurz vor seinem Renteneintritt. Nicht nur in den zahlreichen Gesprächen mit ehemaligen Studierenden wird immer wieder an Dieter Mette erinnert. Über 50 von ihm mitverfasste Schulbücher und Lehrerhandbücher sind nach wie vor Beleg seiner vielfältigen und erfolgreichen Arbeit. Seine Leistungen werden auch heute noch vom wissenschaftlichen Nachwuchs genutzt, um in seinem Sinne weitere Beiträge zur Entwicklung der Bildungswissenschaften zu leisten.

Bernd Meier



PD Dr. sc. nat. Karl-Hartwig Stahnke-Jungheim
(17.02.1945–29.05.2018)

Direktor a. D. der Weather House Limited Potsdam

Karl-Hartwig Stahnke-Jungheim hat das IFK seit seiner Gründung als kluger und zukunftsorientierter Freund und Berater begleitet. Als Wissenschaftler auf dem Gebiet der Meteorologie hat er sich bleibende Verdienste erworben und daher internationale Reputation genossen. Mit hohem Engagement, beeindruckender Beharrlichkeit und großem Erfolg hat er seine wissenschaftlichen Erkenntnisse angewandt, um einen Nutzen für die Gesellschaft zu erringen. Er war ein Gelehrter, Manager und

Unternehmer, der sich stets für Wissenschaft und Forschung in jeder Form interessierte. Rastlos und umtriebig verfolgte Karl-Hartwig Stahnke-Jungheim seine Idee, mit innovativen Methoden die Vorhersagekraft von Wetterprognosen zu verbessern. Warum fand er trotzdem Zeit, das IFK zu begleiten und zu unterstützen? Die Vielfalt der wissenschaftlichen Projekte des IFK und ihr Bezug zu sozialen Herausforderungen haben ihn fasziniert, denn er war der Meinung, dass die angewandte Forschung viel stärker zum gesellschaftlichen Fortschritt beitragen müsse.

Als weltoffener und häufig im Ausland tätiger Mensch wandte sich Karl-Hartwig Stahnke-Jungheim – ganz im Sinne des Toleranz-Edikts von Potsdam aus dem Jahre 1685 – gegen jegliche Intoleranz und Ausgrenzung. Er sprach sich vehement gegen soziale Vorurteile und Extremismus

aus und schätzte daher die interdisziplinär ausgerichtete Forschung des IFK als wichtigen Beitrag zur Stärkung von sozialer Teilhabe und Demokratie. Darüber hinaus war er sehr an der Förderung von jungen Menschen interessiert. Als Doktorvater hat er zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten von Nachwuchswissenschaftlern begleitet und unterstützt. Auch deshalb war er auf die Ergebnisse der Forschungstätigkeit des IFK – insbesondere der Jugendforschung – immer wieder gespannt. Mit der größten Aufmerksamkeit verfolgte er die Wirkung dieser Ergebnisse auf die Jugend- und Bildungspolitik und auf die Wirtschaft. Dabei vermisste er zuweilen die gebührende Wertschätzung für wissenschaftliche Erkenntnisse genauso wie ihre ausreichende Umsetzung in die Praxis.

Die wissenschaftliche Nähe zum IFK war Karl-Hartwig Stahnke-Jungheim als zukunftsorientiertem Bürger ein Herzensbedürfnis. Das IFK wird sich mit Respekt, Anerkennung und großem Dank an ihn erinnern. Sein Andenken werden wir in Ehren bewahren.

Dietmar Sturzbecher



Dr. jur. Erardo Christoforo Rautenberg
(10.03.1953–17.07.2018)

Generalstaatsanwalt a. D. des Landes Brandenburg

Erardo Rautenberg teilte mit dem IFK das wichtige Anliegen, wissenschaftliche Forschung in den Dienst von Demokratieförderung, Extremismusbekämpfung und Gewaltprävention zu stellen. Daher hat er das IFK über zwei Jahrzehnte lang als Mitglied des Fördervereins begleitet und sich in vielen Projekten für den Schutz von Menschenwürde und Menschenrechten eingesetzt.

Als Sohn deutscher Farmer in Argentinien geboren, übersiedelte Erardo Rautenberg 1954 mit seiner Familie in die deutsche Heimat seiner Eltern. Er wuchs in Niedersachsen auf und begann – nach einem Studium der Rechtswissenschaften in Göttingen – seine juristische Karriere als Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt in den alten Bundesländern. 1992 wechselte er ins Land Brandenburg und ging kurze Zeit später als Leitender Oberstaatsanwalt nach Neuruppin. 1996 wurde er zum Generalstaatsanwalt berufen: Damals war er der jüngste Generalstaatsanwalt in Deutschland, und mehr als 20 Jahre später avancierte er zum dienstältesten Generalstaatsanwalt Deutschlands.

Erardo Rautenberg sagte dem Rechtsextremismus und der Gewalt den Kampf an. Dabei war es ihm nicht nur wichtig, die Demokratie zu stärken, sondern auch ihre Umsetzung im politischen

Leben wie auch im Alltag kritisch zu hinterfragen, sie zu erneuern und sich dabei immer wieder Demokratiefreunden öffentlich und mutig entgegenzustellen. Dies war verbunden mit der dringlichen Forderung an die Bildungsinstitutionen, der Jugend soziale Teilhabe zu ermöglichen und so demokratische Werte zu vermitteln. Er war ein Patriot im wahrsten Sinne des Wortes und wollte nicht dabei zusehen, wenn die Demokraten den Rechtsextremisten den Begriff und das Gefühl der „nationalen Identität“ überlassen: Er setzte seinen Patriotismus dem Nationalismus entgegen.

Im Jahr 1998 begann Erardo Rautenberg damit, die Begleitumstände der im Land Brandenburg begangenen rechtsextremistischen Gewalttaten in der sogenannten „Gewalttatenliste der Generalstaatsanwaltschaft“ zu dokumentieren. Die Gewalttatenliste war der Ausgangspunkt für eine Reihe von Studien des IFK, mit denen Einblicke in die Entwicklungsverläufe junger extremistischer Straftäter gewonnen und die Auswirkungen der jeweils verhängten richterlichen Maßnahmen auf die Entwicklung der Täter untersucht wurden. Mit den Erkenntnissen dieser Studien war es möglich, für die am Strafverfahren beteiligten Institutionen Empfehlungen zu erarbeiten, welche Maßnahmen junge Täter erfolgreich von einer kriminellen rechtsextremistischen Karriere abbringen können.

Angesichts der Herausforderungen, vor denen unser demokratisches System gerade steht, können wir sicher sein, dass Erardo Rautenberg nicht tatenlos zugeschaut hätte. Er hätte sich eingebracht, er hätte auch Dinge angesprochen, die nicht einfach und bequem anzusprechen sind; er hätte seinen Finger auf die Wunden gelegt. Und er hätte bei all dem „Gerechtigkeit walten lassen“, was – nebenbei gesagt – einer seiner Lieblingsprüche war.

Für sein Eintreten zum Erhalt der Demokratie und für seinen Einsatz gegen Rechtsextremismus und Gewalt wurde Erardo Rautenberg kurz vor seinem Tod mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Persönlich konnte er diese hochverdiente Auszeichnung nicht mehr entgegennehmen. Wir werden uns seiner mit Respekt, Dank und Anerkennung erinnern und sein Andenken in Ehren bewahren.

Corinna Bredow



Prof. Dr. phil. Dr. h. c. Wolfgang Edelstein
(15.06.1929–29.02.2020)

Direktor a. D. am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin

Wolfgang Edelstein hat seit 1991 maßgeblich dazu beigetragen, dass sich das IFK in der Wissenschaftslandschaft des Landes Brandenburg erfolgreich etablieren konnte und 1994 zum ersten An-Institut der Universität Potsdam avancierte. Das IFK und nicht zuletzt ich persönlich haben Wolfgang Edelstein viel zu verdanken: Er hat in den Gründungsjahren unsere ersten wissenschaftlichen Studien begleitet und so manches Manuskript persönlich redigiert. Weiterhin hat er dafür gesorgt, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts wissenschaftlich qualifizieren konnten; nicht wenige von ihnen sind heute als Hochschullehrer tätig. Als Sprecher unseres Wissenschaftlichen Beirats hat er das IFK auf Landes- und Bundesebene bekannt gemacht und dabei geholfen, dass potenzielle Auftraggeber von wissenschaftlichen Forschungs- und Entwicklungsprojekten Vertrauen in die Arbeitsfähigkeit des Instituts aufgebaut haben. Schließlich hat er mit seiner Reputation und seinem Engagement geholfen, so manche Klippe auf der Entwicklungsbahn des IFK erfolgreich zu meistern. Auf all diesen Feldern hinterlässt er eine große Lücke bei uns.

Wolfgang Edelstein wird uns auch als Freund und bewunderungswürdiges Vorbild fehlen. Er hat schon früh in seinem Leben Demütigung, ein menschenverachtendes Terrorregime, Flucht und Vertreibung sowie die Ermordung seiner Familienangehörigen erlebt. Gleichzeitig durfte er – wie er uns sehr einprägsam geschildert hat – auch das Glück erleben, lebenskluge Lehrer, tröstliche Solidarität und Hilfe in seiner neuen Heimat Island zu finden. Wir fragen uns, warum er trotz seiner bitteren Erfahrungen zurück nach Deutschland gekommen ist. Was ihn trieb, in Deutschland als Lehrer an der Odenwaldschule und später als Hochschullehrer und Wissenschaftler tätig zu werden, war gewiss der Gedanke, dass sich nichts von selbst tut und man nimmermüde und tapfer dort Dinge zum Guten führen soll, wo sich entsprechende Möglichkeiten bieten. Deshalb widmete er seine Kraft nicht zuletzt der Verbesserung der Schule und der Pädagogik. Besonders investierte er in den Aufbau der Demokratiepädagogik in der Hoffnung, dass die Stärkung von Partizipation und Toleranz die Wiederkehr von Rassismus, Extremismus und Antisemitismus aufhalten kann. Wir wollen dazu beitragen, dass diese Hoffnung Wirklichkeit wird.

Wir vermissen Wolfgang Edelstein sehr. Gleichzeitig denken wir voll Dankbarkeit an die gemeinsam verbrachten drei Jahrzehnte und den großen Beitrag, den er für eine bessere Welt geleistet hat. Sein Leben und sein Lebenswerk bleiben uns Auftrag, Vorbild und Ansporn.

Dietmar Sturzbecher



Die IPV GmbH hat sich – seit ihrer Gründung am 10.10.2007 – als Forschungseinrichtung im Bereich der Verkehrssicherheitsarbeit im Land Brandenburg und darüber hinaus etabliert. Zu den Auftraggebern und Kooperationspartnern der IPV GmbH zählen u. a. die für den Verkehr zuständigen Ministerien verschiedener Bundesländer, die TÜV | DEKRA arge tp 21, die Bundesvereinigung der Fahrlehrerverbände e. V. und der Deutsche Verkehrssicherheitsrat e. V. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte bearbeitet (z. B. Digitalisierung von Verwaltungsprozessen im Fahrerlaubniswesen, Entwicklung von Materialien für die Verkehrserziehung).

Zu den Tätigkeitsschwerpunkten im Bereich der Evaluation, Unfallprävention und Qualitätssicherung gehören:

- die Evaluation und Weiterentwicklung der Fahrerlaubnisprüfung in Deutschland,
- die Analyse von regionalen Unfallschwerpunkten und die darauf bezogene Erarbeitung von Lehr-Lernmaterialien für die Fahrausbildung („Regio-Protect Brandenburg“ und „Regio-Protect Deutschland“) sowie für die Wegeunfallprävention („Regio-Protect UVT“),
- die Weiterentwicklung der Methoden zur Überwachung der pädagogischen Qualität von Ausbildungseinrichtungen.

Wir arbeiten unter der Geschäftsführung von Dr. Susann Mörl im über 300 Jahre alten Haupthaus des Alten Dorfkrugs Staffelde. Dazu gehört auch ein Jugendstilsaal, der uns und anderen Nutzern z. B. für Tagungen, Weiterbildungskurse und Feiern zur Verfügung steht. Näheres zu uns und unseren Angeboten findet sich unter www.ipv-ok.com.



In den Regio-Protect-Projekten werden authentische Unfalldaten zu sicherheitswirksamen Lehr-Lernmitteln verarbeitet (www.regioprotectbrandenburg.de). Diese und andere Innovationen haben wir gemeinsam mit Matthias Rüdel (Geschäftsführer der TÜV | DEKRA arge tp 21) am 22.03.2017 Herrn Minister Lê Dinh Thọ vom vietnamesischen Verkehrsministerium vorgestellt.



Die FIZ-MTS GmbH wurde am 23.01.2009 mit dem Ziel gegründet, anwendungsorientierte wissenschaftliche Dienstleistungen im verkehrspsychologischen und verkehrstechnischen Bereich zu erbringen. Ihr zentrales Tätigkeitsfeld stellt die Erarbeitung von E-Learning-Modulen für die Aus- und Weiterbildung von Sachverständigen der technischen Überwachungsorganisationen dar. Diese Arbeiten erfolgen in einer langjährigen Kooperation mit der FSD Fahrzeugsystemdaten GmbH und ihrem Gründungsgeschäftsführer Jürgen Bönninger.

Jürgen Bönninger zählt zu den Persönlichkeiten, die außerordentliche Fachkompetenz und Innovationskraft mit hohem gesellschaftlichem Engagement verbinden. Am 06.10.2003 begann er seine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem IFK e. V. und trug auf diese Weise dazu bei, dass verkehrswissenschaftliche Projekte zum ständigen Dienstleistungsrepertoire des IFK e. V. wie auch später der FIZ-MTS GmbH gehören. Damit legte er einen wichtigen Grundstein für unser Unternehmen.

Die Evaluation von Bildungs- und Rehabilitationsmaßnahmen (z. B. für Kraftfahrer) stellt ein weiteres wichtiges Tätigkeitsfeld von uns dar. Derzeit wird – im Auftrag der Bundesanstalt für Straßenwesen und gemeinsam mit der Universität des Saarlandes – die neue Fahrlehrerausbildung evaluiert. Im Ergebnis entstehen Empfehlungen zur Ausbildungsoptimierung und für ein Referenz-ausbildungskonzept.

Nähere Informationen zur FIZ-MTS GmbH sind unter www.fiz-mts.com nachzulesen. Es bleibt hinzuzufügen, dass auch fünf prachtvolle Friesenpferde und stilvolle Kutschen zu unserem Unternehmen gehören, mit denen wir Fahrten zu attraktiven Ausflugszielen anbieten.



Gastgeber des BAST-Workshops „Optimierung der Praktischen Fahrerlaubnisprüfung“ am 23.09.2008 in Dresden war Jürgen Bönninger (links im Bild, damals Geschäftsführer der TÜV | DEKRA arge tp 21).

Herausgeber:	Dr. Dietmar Sturzbecher, Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Potsdam (IFK e. V.) Staffelder Dorfstraße 18–19 16766 Kremmen OT Staffelde
Gestaltung:	Kristina Schwinge und Matti Michalke . die-botschafter.eu
Fotos:	S. 3: www.brandenburg.de S. 4: Frank Peters S. 7 (Bild ganz rechts und Bild ganz links), S. 8–29, S. 30 (Bild oben), S. 31–33, S. 35, S. 37, S. 47, S. 48 (Bild rechts) und S. 52: Dr. Michael Hellenbach / IFK e. V. S. 7 (2. Bild von links): Prof. Dr. Bärbel Kirsch S. 7 (2. Bild von rechts): Priv.-Doz. Dr. Kurt Kreppner S. 30 (Bild unten): Fotolia (ID 50565835) S. 34: Steffi Kirchner S. 36: Andreas Hilliger S. 38: Gisela Lindemann-Hinz S. 40: Alfred Klein S. 42: Detlef Ziesel S. 43: Prof. Dr. Bernd Meier S. 44: Dr. Dorothea Stahnke-Jungheim S. 45: BY-SA 4.0 (Wikipedia) S. 48 (Bild links): IPV GmbH S. 49: Winfried Wagner (TÜV DEKRA arge tp 21)
Illustrationen:	Matti Michalke . die-botschafter.eu
Druck:	Europrint Medien GmbH
Zitation:	Sturzbecher, D. (2020). <i>30 Jahre IFK – Gesamtbilanz und Geschäftsbericht für den Zeitraum von 2011 bis 2020</i> . Potsdam: IFK.

© 2020

Alle Inhalte, insbesondere die Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Bearbeitung und Übersetzung, bleiben vorbehalten, IFK e. V.

Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg	2
Geschichte und Programmatik des IFK: 30 Jahre Brandenburg – 30 Jahre IFK	4
Gremien, Ehrenmitglieder und Mitglieder des IFK	6
Leistungsangebote des IFK	8
Geschäftsbericht des IFK für den Zeitraum von 2011 bis 2020	10
Struktur und Entwicklung der Fachbereiche	10
Umsatz- und Mitarbeiterentwicklung	14
Lehre und Kooperationsbeziehungen	15
Ausgewählte Projekte	16
Ausgewählte Publikationen	18
Berichte aus den Fachbereichen des IFK	22
Kindertagesbetreuung und Bildungsforschung	22
Jugend- und Extremismusforschung	24
Verkehrsforschung und Fahranfängervorbereitung	26
Forum und Netzwerk Verkehrssicherheit des Landes Brandenburg	28
Familienberatung und Familienforschung	30
Gratulationen von Wegbegleitern des IFK	32
Ehrendes Gedenken an Wegbegleiter des IFK	38
Kooperationspartner des IFK im Alten Dorfkrug Staffelde	48
Institut für Prävention und Verkehrssicherheit	48
Forschungs- und Innovationszentrum „Mensch – Technik – Straßenverkehr“	49

30 Jahre IFK ... und nun geht die Reise weiter!



Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und
Jugendforschung an der Universität Potsdam

IFK e. V.
Staffelder Dorfstraße 18-19
16766 Kremmen OT Staffelde

E-Mail: ifk@ifk-potsdam.de

Telefon: 033055 239160

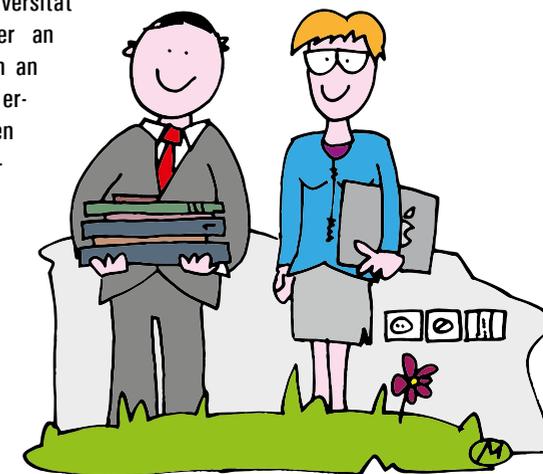


Das IFK – unser Umfeld und ein Versprechen

Die eingangs aufgeworfene Frage, ob die Erbringung wissenschaftlicher Forschungs- und Entwicklungsleistungen in ländlicher Idylle auch einen Gewinn an Kreativität und Produktivität zeitigt, beantworten wir eindeutig mit: „Ja“!

Vehlefanze und Staffelde sind gute Wissenschaftsstandorte, weil wir hier – neben landschaftlicher Schönheit – vieles finden, was für eine Wissenschaftseinrichtung unerlässlich ist. Dazu zählen die Forschungsk Kooperationen und der Austausch mit den beiden wissenschaftlichen Instituten IPV und FIZ-MTS, mit denen wir unser Gebäudeensemble in Staffelde teilen. Die drei Institute profitieren wechselseitig vor allem von der Zusammenarbeit im verkehrswissenschaftlichen Bereich, sie bieten aber auch gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen an (z. B. für Kita-Träger und Fahrschulen). Und gemeinsam geben wir dem kommunalen Umfeld auch etwas für unsere soziale Einbindung zurück: Dieser Rücklauf reicht von der Ausrichtung des Weihnachtsmarktes bis hin zur Bereicherung des Tourismusangebotes mit Kutschfahrten.

Vielleicht können wir unsere ländliche Umwelt auch deshalb so genießen, weil wir mit der Universität Potsdam einen starken Kooperationspartner an unserer Seite haben, der alle Anforderungen an ein internationales Wissenschaftszentrum erfüllt. Der Austausch mit den dort Lehrenden und Lernenden ist für den Erfolg des IFK unerlässlich. Der Universitätspräsident, Prof. Oliver Günther, hat daher 2017 mit dem IFK ein „Zukunftskonzept“ vereinbart, in dem wichtige Ziele und Felder der Kooperation festgelegt sind. Dafür und für die bisherige vertrauensvolle Zusammenarbeit danken wir vielmals.



Richten wir unseren Blick in die Zukunft. Wir wollen mit unserem leistungsfähigen Team weiterhin Analysen zur Situation von Familien, Kindern und Jugendlichen erarbeiten und auf dieser Grundlage Politikberatung sowohl zu sozial-, familien- und bildungspolitischen als auch zu sicherheits- und verkehrspolitischen Fragen leisten. Wir wollen auch künftig Modellprojekte entwickeln, wissenschaftlich begleiten und evaluieren. Und wir wollen an unsere vielfältigen Fortbildungsangebote mit innovativen Ideen anknüpfen. Tragen Sie also Ihre Wünsche und Erwartungen vertrauensvoll an uns heran: Sie werden einen aufgeschlossenen und kompetenten Partner finden.



Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und
Jugendforschung an der Universität Potsdam

IFK e. V.
Staffelder Dorfstraße 18–19
16766 Kremmen OT Staffelde

E-Mail: ifk@ifk-potsdam.de

Telefon: 033055 239160



**Wissenschaft und Forschung
an Standorten
mit Tradition und Zukunft!**